



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
140 (1929)**

389 (23.8.1929) Abendblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

**Wegzugspreise:** In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 1.80 — ohne Beleggeld. Bei voll. Abrechnung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Polsterkissen 17000 Kartusche Haupt-Geschäftsstelle R. 2. Haupt-Nebenstelle R. 1.91 (Balkenmannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldstr. 4, Schenkengasse 19/20 u. Merseburgerstr. 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

**Anzeigenpreise nach Tarif,** bei Vorauszahlung je einsp. Kolonne für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Kleinanzeigen 3—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Bezahlung übernommen. Sphäre Gewalt, Streits, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Ermäßigungspreis für ausfallende od. beschlagnahmte Ausgaben aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

**Regelmäßige Beilagen:** Montag: Sport und Spiel · Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film · Mittwoch wechselnd: Aus Feld und Garten · Geseh u. Recht · Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Aus dem Kinderland · Freitag: Wandern u. Reisen · Samstag: Aus Zeit u. Leben · Mannheimer Musikzeitung

### Die Zeppelinfahrt um den Erdball

#### Das Luftschiff über dem Stillen Ozean

##### Die ersten Standort-Meldungen

— **Kasumigaura, 23. Aug. (United Press.)** „Graf Zeppelin“ passierte um 15.40 Uhr (7.40 Uhr MEZ) die Stadt Mitonördlich von Kasumigaura. Er dürfte, wie das Verkehrsministerium mitteilt, etwa gegen 18 Uhr Kap Karofati passieren und zwischen 21 und 21.30 Uhr bei Kap Schirija die Nordspitze der japanischen Hauptinsel Honshu erreichen. Da über Hokkaido ein starkes Tiefdruckgebiet liegt, wird angenommen, daß er von da ab östlichen Kurs nehmen wird, um dem schlechten Wetter auszuweichen.

Der Himmel war beim Abflug des deutschen Luftriesen bedeckt. Es herrschte schlechte Sicht. Die getriggen Gewitter hatten Kühlung gebracht, sodass es heute im Verhältnis zu der drückenden Hitze der letzten Tage fast kalt war.

##### Briefstaubenpost von unterwegs

— **Tokio, 23. August. (United Press.)** „Graf Zeppelin“ befand sich um 10.45 Uhr MEZ über dem offenen Meer in der Höhe von Oginohama. Nach der ersten Briefstaubenpost, die von dem Vertreter der Nachrichtenagentur Rippon Tempo nach Tokio abgefaßt worden ist, ist alles an Bord wohl und die Fahrt bis jetzt glatt verlaufen.

### Zur dritten Etappe der Weltluftreise

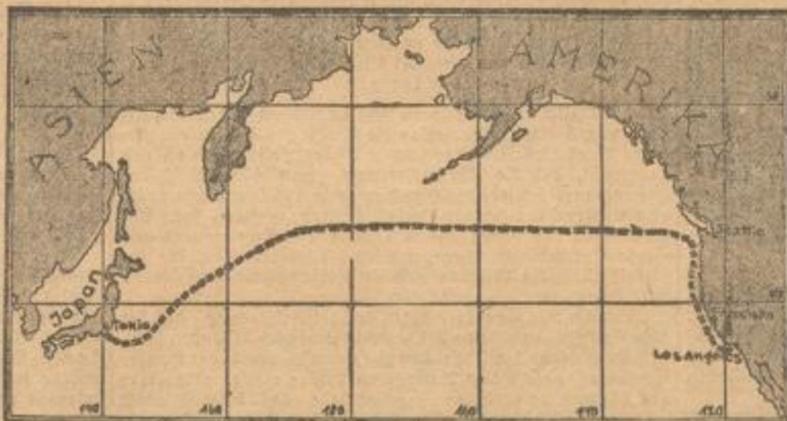
Wieder befindet sich der „Graf Zeppelin“ auf hoher Fahrt. Von Tag zu Tag wächst die Begeisterung, die die Weltreise des deutschen Luftschiffes überall erweckt. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß ganz Japan in einen Freudensturm ausbrach, als der Freundschaftsbote aus Deutschland eintraf. Allerdings ist das ja auch eine geradezu phantastische Vorstellung, wenn man sich vor Augen hält, mit welcher Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit der als Sprung über Äthen bezeichnete Flug durchgeführt worden ist. Dabei wurde die gewaltige Strecke von fast 12000 km zurückgelegt; das Luftschiff fuhr tagelang über unwirtliche Gegenden, die von keinem Menschen bewohnt werden, die vielleicht noch nie von einem Menschen Fuß betreten wurden. Millionen haben dann in Japan das Luftschiff gesehen; denn durch das stundenlange Kreuzen über Tokio und Yokohama hatten alle Bewohner der japanischen Hauptstadt reichlich Gelegenheit, den silbernen Sendling der Lüfte zu bewundern. Die Festlichkeiten in Tokio jagten sich geradezu. Trotz der mehr als gähefreundlichen Aufnahme ist es zu verstehen, daß Dr. Eckener bemüht geblieben ist, den ursprünglichen festgelegten Abflugstermin möglichst inne zu halten; denn für ihn bedeutet die Fahrt mehr als ein glücklicher Versuch; sie ist ihm nicht Gelegenheit, sich als Held des Tages feiern zu lassen; er kämpft um die Anerkennung des Luftschiffes, insbesondere der Zeppelinlinie als des aller anderen Flugapparaten überlegenen Murels zur Beherrschung der Lüfte, sein und der Schiffsmannschaft größter Erfolg ist der reibungslose, glatte, beinahe spitzend leichte Verlauf des Fluges.

Eine neue gewaltige Etappe ist zurückzulegen. Der Flug über den Stillen Ozean ist wiederum eine Non-stop-Meerfahrt.

Im ganzen ist, an der Luftlinie gemessen, eine Entfernung von 9500 km zu überwinden. Aber es kann leicht sein, daß sich der Flug durch eventuell nötig werdendes Abweichen von der vorgesehene Flugroute und infolge des Anstiegs ungünstiger Witterungsverhältnisse um mehr als 1000 km verlängert. Trotzdem kann man darauf rechnen, daß die dritte Etappe der Weltreise in etwas mehr als in vier Tagen zurückgelegt wird, zumal die Motoren diesmal völlig einwandfrei gearbeitet haben und trotz der Benutzung von zeitweilig nur drei statt fünf Motoren eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwas mehr als 100 km eingehalten werden konnte. Falls das Luftschiff nicht in schwere Stürme gerät, sollten die vorhandenen Kraftreserven genügen, um die genannte Geschwindigkeit auch fernerhin beizubehalten.

Das Ziel des neuen Fluges ist San Diego an der Spitze von Niederkalifornien. Es liegt in der Nähe von Los Angeles, das an die Leitung des Luftschiffes eine Einladung hat ergeben lassen, dort zu landen. Von den vier Etappen des Weltfluges seit dem Start in Kehlheim ist der Flug über den Stillen Ozean nicht als die schwerste zu be-

zeichnen. Die vorläufig vorgesehene Route dürfte von Tokio in nordöstlicher Richtung an den Kurilen vorbei und dann zu den Aleuten verlaufen, um ihren höchsten nördlichen Punkt, etwa an der Spitze von Alaska, zu erreichen. Aber genaue Bestimmungen werden wie üblich erst in letzter Stunde getroffen werden, um die jeweils beste Wetterlage auszunutzen. Hier zeigt sich gerade die größere Überlegenheit des Luftschiffes über das Flugzeug, das ohne Schwierigkeiten große Umwege machen kann. Der für den Asienflug mitgenommene Brennstoff hätte noch zur Zurücklegung einer 3000 km längeren Strecke gereicht. Mit einer mindestens ebenso großen Reserve ist auch für den Flug über den Stillen Ozean zu rechnen. Wenn San Diego erreicht ist, so haben damit die amerikanischen Passagiere, die schon seit Kehlheim mit-



Übersichtskarte von der Strecke Tokio—Los Angeles

fahren, die Hauptschwierigkeiten des Fluges hinter sich, da man die Fahrt quer durch Amerika als den leichtesten Teil des Fluges bezeichnen kann.

##### Die Auswirkungen des Zeppelinfluges

lassen sich im Augenblick noch gar nicht absehen. Nach einer so großartigen Tat, die alles bisher Dagewesene auf dem Gebiete des Flugwesens übertrifft, ist jedenfalls mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß nunmehr auch das Luftschiffwesen in ganz anderem Maße gefördert wird, als es bis jetzt der Fall war. Leider sind wir selbst nicht reich genug, um dem Luftschiffbau die Mittel zur Verfügung zu stellen, die für den Ausbau eines Groß-Luftschiff-Verkehrsnetzes-Programmes gebraucht werden. Aber es ist damit zu rechnen, daß ausländische Staaten, besonders Japan, großzügige Unterstützung gewähren werden. Der schönste Erfolg Dr. Eckeners wäre die Organisation eines regelmäßigen Weltreise-Dienstes, der in gewissen Etappen aufgebaut werden müßte.

### Deutscher Studentenbeich in Paris

Aus Paris, 23. August wird gemeldet: Eine Gruppe Berliner Studenten, die durch Vermittlung des deutsch-französischen Schüleraustausches ihre Ferien in Frankreich verbracht haben, wurde am Donnerstag im Rathaus empfangen. Ein Vertreter des Stadtrats begrüßte die jungen Deutschen mit einer Ansprache, in der er sie aufzuforderte, von dem, was sie in Frankreich gesehen hätten, in Deutschland zu berichten. Sie könnten in Berlin die Missionäre der Volkshilfe sein, daß die Zusammenarbeit aller gutgesinnten Menschen in Frieden und Eintracht allein den kommenden Generationen einen glücklichen Ausblick auf eine gesicherte Zukunft eröffnen könne.

Nachdem noch ein Vertreter des Präses des Seine-Departements die Worte begrüßt hatte, dankte Prof. Dr. u. m. f. n. e. r. Berlin und der Student Scholz im Namen Deutschlands für die gastfreundliche Aufnahme, die ihnen die Stadt

Paris bereitet hat. Die Studenten nahmen dann an einem kleinen Frühstück teil und besichtigten das Rathaus.

Die Teilnehmer an dem Jugendkreuzung für den Frieden veranfaßten auch in Tour du Pin und Douvres, Weitem. In Tour du Pin sprach der bekannte französische Passist Marc Sanguier über den Erfolg der pazifistischen Bewegung und ein Deutscher verwies auf die Bemühungen der deutschen Republik um die Erhaltung des Friedens. In Douvres wurden die Pilger im Anschluß an einen Gottesdienst von der Stadtverwaltung empfangen. Darauf hielt diese Gruppe eine schlichte Gedenkstunde vor dem Geburtshaus der Jungfrau von Orleans ab.

— **Warschau, 23. August.** Marshall Pilsudski, der sich noch in Drankienitz zum Urlaub aufhält, hat eine Fahrt mit dem Auto nach Wilna unternommen. Unterwegs blieb jedoch das Auto in dem ausgesetzten Weg stecken und konnte nur mit Hilfe von einer ganzen Schar Arbeiter weiter befördert werden.

### Die Meisterschaft der Luft

Während der „Graf Zeppelin“ sich zur Bewältigung einer neuen Etappe seines Weltumfluges erhoben hat, trifft man in England die letzten Vorbereitungen, um die beiden Riesluftschiffe „R 100“ und „R 101“ fahrbereit zu machen. Der „R 101“ ist im Auftrage des englischen Luftministeriums gebaut worden und wird Ende dieses Monats seine ersten Probeflüge unternehmen können. Der „R 100“ ist Eigentum der Luftschiff-Garantgesellschaft. Er wird voraussichtlich in den ersten Tagen des Septembers zum ersten Male aufsteigen. Man rechnet damit, daß die beiden Riesluftschiffe, die den „Graf Zeppelin“ an Größe überlegen in den ersten Wochen des kommenden Monats gleichzeitig über London erscheinen werden, um sich gegenseitig den englischen Öffentlichkeit vorzuführen. Der Aufstieg zu den geplanten Weltflügen soll dann nicht lange mehr auf sich warten lassen.

England setzt auf die beiden Riesluftschiffe die denkbar größten Hoffnungen. Das englische Luftministerium beschäftigt, mit dem „R 101“ eine regelmäßige Luftverbindung zwischen London und Indien einzurichten. Der Verkehr soll über Ägypten führen. Mit dem anderen Luftschiff sollen Flüge nach den Vereinigten Staaten von Amerika unternommen werden. In beiden Luftschiffen sieht man nur den Anfang einer weitreichenden Entwicklung. Im Laufe der nächsten Jahre sollen weitere, noch größere Luftschiffe gebaut werden, die den Verkehr zwischen London und den weitverbreiteten Hauptpunkten des englischen Weltverkehrs vermitteln und die ferner als Werkzeuge eines künftigen transatlantischen Verkehrs zwischen England und Amerika dienen. Wie die englische Presse zu erkennen gibt, hofft England zuversichtlich, mit den beiden bereits fertiggestellten Luftschiffen die Meisterschaft der Luft, die man gegenwärtig unbestritten dem „Graf Zeppelin“ zuerkenn, an sich zu reißen. Der „R 100“, der transatlantische Flüge nach Amerika unternehmen soll, ist als Verkehrsluftschiff großen Stils ausgebaut. Er kann 100 Passagiere aufnehmen und besitzt Promenadenbänke, auf denen die Fahrgäste während des Fluges, ähnlich wie auf dem Dampferdeck, im Tanze drehen und sonstigen Vergnügungen hingehen können. Die Größe der Luftschiffe erlaubt die Entfaltung einer Motorenkraft, die der des „Grasen Zeppelin“ überlegen ist. Man hofft deshalb zuversichtlich, alle Schnellfahrtsrekorde des deutschen Luftschiffes zu schlagen.

Man wird nicht nur in England den Flügen der beiden Riesluftschiffe mit großer Spannung entgegensehen. Während der langen Bauzeit der Schiffe ist über die Ausmaße, die Ausattung und die Leistungsfähigkeit dieser Luftwunder der Öffentlichkeit soviel mitgeteilt worden, daß man mit begrifflicher Neugier eine Antwort auf die Frage erwartet, wie weit die Wirklichkeit alle diese Versprechungen rechtfertigt. Sollten sich die englischen Erwartungen in vollem Maße erfüllen, so wird Deutschland es nicht an seinen Glückwünschen fehlen lassen. Je größer der Wettbewerb, desto besser für die Förderung der Luftschiffahrt! Der „Graf Zeppelin“ hat sich als Pionier Verdienste erworben, die ihm niemand streitig machen kann. Jetzt heißt es auf dem Wege, den er gewiesen hat, weiter vorwärts zu schreiten. Wir sind fest überzeugt, daß sich dabei der deutsche Luftschiffbau durch England nicht von seinem Platz verdrängen lassen wird.

### Abweisung russischer Vorwürfe

— **Tokio, 23. Aug. (United Press.)** Gegenüber den von russischer Seite erhobenen Beschwerden, daß der Zeppelin bei der Überfliegung des Sowjetgebiets nicht genügend Kontakt mit den russischen Funkstellen aufrechterhalten habe, wurde kurz vor dem Aufstieg von der Schiffleitung noch erklärt, daß die russischen Stationen offenbar nicht in der Lage gewesen wären, Standortmeldungen des Luftschiffes aufzunehmen. Das Luftschiff habe stets berichtet, sobald die Radiostation an Bord mit einer russischen Station Verbindung erhalten habe. Uebrigens seien die Wetterberichte, die von russischer Seite abgegeben wurden, für das Luftschiff, während es über Rußland flog, ziemlich wertlos gewesen. Auch der russische Pilot an Bord habe nur geringe Dienste geleistet. Die Schiffleitung habe vielmehr nach eigenem Gutdünken den Kurs bestimmt bis man hinter Jakussk die Verbindung mit den japanischen Stationen habe aufnehmen können.

### Schweres Autounglück

— **Ramen (Westfalen), 23. Aug.** Heute nacht streifte der Lieferkraftwagen des Klempnermeisters Klühme aus Berafamen auf der Heerenstraße einen Baum, wobei Kollisionsbau und Verdeck vollkommen zerstückelten. In dem Wagen befanden sich 12 Personen. Auf der Stelle getötet wurde der Klempner Dehner. Sechs weitere Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Sie erlitten schwere Schädelbrüche, Wehrnerkütterungen und Knochenbrüche und wurden sämtlich in das Ramener Krankenhaus eingeliefert.

Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. Der Wagen maß eine ungeheure Geschwindigkeit entwickelt haben, da er erst 90 Meter hinter der Unglücksstelle zum Stehen gebracht werden konnte.

# Fieberhaftes Tempo im Haag

## Man rechnet mit einer Verlängerung der Konferenz bis Montag

### Die Plenarsitzung auf morgen verschoben

V. Den Haag, 23. Aug. (Von unserem eigenen Vertreter.) Am heutigen Vormittag, so heißt es, wird um die Entscheidung gerungen. Nach einer mit Vorarbeiten für die heutigen Beratungen verbrachten Nacht sind die Finanzminister Frankreichs, Italiens, Belgiens und der japanische Botschafter Adachi heute vormittag zur Fortsetzung der Beratungen zusammengetreten. Reichsfinanzminister Hilferding und Wirtschaftminister Curtius nehmen an der Konferenz teil. Nach etwa einstündiger Beratung verließen der belgische Finanzminister Houart und der Ministerpräsident Jaspar, dessen persönliche Beziehungen zu Snowden sehr gut sind, den Konferenzsaal.

Wie uns mitgeteilt wurde, waren die beiden belgischen Minister damit beauftragt worden, dem englischen Schatzkanzler die von den Diktatoren vorgeschlagenen Konzeptionen zur Kenntnis zu bringen. Der Hauptkampf spielt sich jetzt um die italienische Beteiligung an den ungeschätzten deutschen Jahresleistungen des Youngplans ab. Die italienischen Delegierten dürften in dieser Hinsicht noch nicht die richtigen Zugeständnisse gemacht haben, die sich als notwendig erweisen, um Englands Ansprüche in der Quotenfrage zu befriedigen.

### Was die deutschen Vorschläge betrifft,

so erstrecken sie sich in der Hauptsache auf das Sachleistungsproblem. Es wurden aber heute vormittag Verhandlungen über die aus der Ueberschreitung der beiden Reparationspläne sich ergebenden 300 Millionen Goldmark geschlossen. Auf das Bestimmteste kann erklärt werden, daß noch weitere und über das Zahlungssystem des Youngplans hinausgehende Ansprüche an die deutschen Delegierten gestellt worden sind.

Heute nachmittag werden diese Verhandlungen ihre Fortsetzung finden. Der englische Handelsminister Graham wird an dieser Sitzung teilnehmen, in der es vermutlich zu einer endgültigen Einigung über das Sachleistungsproblem kommen wird.

### Die Außenminister der drei Besatzungsmächte mit Dr. Stresemann

sind gleichfalls am heutigen Vormittag im Binnenhof zu einer Besprechung zusammengetreten. Das Nebeneinander der

finanziellen Beratungen und die auf die Räumungsverhandlungen bezüglichen Vorerörterungen läßt die Annahme zu, daß ein Zusammenhang zwischen den beiden Verhandlungskomplexen vorhanden ist. Auf französischer Seite wird behauptet, daß sich aus dem Entgegenkommen der Deutschen in finanziellen Fragen ein Vorteil bei der Klärung der politischen Fragen ergeben könnte. Die Ankunft des französischen Oberkommandierenden im besetzten Gebiet, General Guillaumat, wird mit unmittelbarer bevorstehenden und abschließenden Besprechungen über den Räumungstermin für die dritte Zone in Zusammenhang gebracht.

Um 1 Uhr nachmittags lehrte Ministerpräsident Jaspars, Finanzminister Houart und Staatsminister Francaux, der sich seinen beiden Kollegen angegeschlossen hatte, von ihrem Besuch bei Snowden zurück. Die Gerüchte, daß der englische Schatzkanzler die ihm übermittelten Vorschläge günstig abgelehnt habe, fanden nicht ihre Bestätigung.

### In der heutigen Nachmittagsitzung

der vier Reparationsempfänger und Deutschland wird auf Grund der von Snowden abgegebenen Antwort weiter verhandelt werden. Infolgedessen ist die für heute nachmittag angelegte Plenarsitzung der sechs einladenden Mächte auf morgen vormittag verschoben worden. Der Umstand, daß es nicht heute vormittag zum Scheitern der Verhandlungen kam und daß man sich veranlaßt fühlte, noch einmal 24 Stunden für Beratungen aufzuwenden, wird als ein relativ günstiges Symptom betrachtet. In der Konferenz der Vertreter der Besatzungsmächte und Deutschland (Dr. Stresemann) wurden folgende zwei Punkte behandelt: 1. Die administrative und finanzielle Regelung der Räumungsfrage (deutsche Entschädigungsansprüche). 2. Feststellungs- und Veröhnungskommission. Auch diese Beratungen werden heute nachmittag fortgesetzt.

Aus all dem läßt sich ersehen,

daß die Konferenz vor Montag kaum ihren Abschluß finden wird

Dr. Briand, wie er mehrfach erklärte, am Sonntagabend den Haag verlassen wird, steht zur Zeit sehr in Frage. Ebenso läßt sich daran zweifeln, daß Henderson und Snowden am Samstag nach London abreisen werden. Die Beratungen finden jetzt in einem fieberhaften Tempo statt. Es werden sogar während der Nachmittagsitzungen, so daß man im Augenblick von einer Konferenz ohne die kleinste Atempause sprechen kann.

## Stimmungsmache der Londoner Presse

London, 23. August. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die stark pessimistische Stimmung, die in London über den Ausgang der Haager Konferenz am Donnerstag herrschte, machte am Abend einer etwas optimistischeren Auffassung Platz, als bekannt wurde, daß durch gewisse Zugeständnisse Deutschlands die Lage sich etwas gebessert habe, (?) obwohl noch nicht bekannt ist, welche Formen die deutschen Vorschläge annehmen würden. Nach dem „Daily Herald“ bestehen sie darin, daß Deutschland bereit ist, unter gewissen Umständen die ungeschätzten Teile der Jahresleistungen des Youngplans von 600 Millionen auf rund 748 Millionen im ersten Jahre zu erhöhen. Im Laufe von 21 Jahren sollen diese Zusatzleistungen laufend vermindert werden. Dierdurch wird der britische Anspruch auf den größeren Anteil an den ungeschätzten Jahresleistungen zum größten Teil erfüllt. Gleichzeitig tritt auch eine gewisse Erhöhung des prozentualen Anteils Englands ein, der jedoch im Augenblick noch nicht ganz festliegt.

Man ist hier der Ansicht, daß dieses Angebot das Äußerste ist, was Deutschland machen kann und man ist anscheinend sehr zufrieden darüber, daß Deutschland die französischen und italienischen Forderungen abgelehnt hat, auf seine Kurochre auf den Ueberschuß an dem Dawesplan in Höhe von 300 Millionen Mark zu verzichten.

Auch Briand scheint diesen Gedanken nicht weiter verfolgen zu wollen. Für den Fall, daß die Haager Konferenz zu keinem endgültigen Ergebnis vor dem 1. September kommen sollte, tritt neuerdings in London der Vorschlag hervor, Deutschland ein teilweises Rotoratorium zu geben. Denn

die bei der Aufstellung des Youngplans angestellten Untersuchungen hätten ergeben, daß Deutschland nur 2 Milliarden und nicht 3 Milliarden Mark bezahlen könne

Sehr energisch verwehrt man sich in London gegen die Behauptung, daß Großbritannien die Errichtung der internationalen Bank hindertreiben wolle. Andererseits wird offiziell ausgegeben, daß sich der Widerstand gegen diesen Teil des Youngplans sich wesentlich und zwar in der Hauptsache unter dem Einbruch der Haager Verhandlungen verhielt hat. Ob die britische Regierung dieses Projekt annehme und es dem Parlament vorlegen könne, müßten die Einzelheiten, die Zuständigkeiten, die Pflichten und die Wirkungsweise der internationalen Bank genau festgelegt sein.

Endlich legt man hier Wert auf die Feststellung, daß der Schatzkanzler Snowden nicht unbedingt darauf bestanden habe, daß Deutschland im Falle des Zusammenbruchs der Haager Konferenz gemäß dem Dawesplan zahlen müsse, obwohl er den Mächten zu verstehen gegeben habe, daß internationale

Untersuchungen des Alters alter Tiere als wachstumshemmende Stoffe erkannt worden sind.

Im Frankfurter Institut für physikalische Grundlegung der Medizin hat der Lehrstuhlinhaber A. Carrel eine Gewebekultur im Glase angelegt und 15 Jahre lang ununterbrochen wachsen lassen, um daraus 50 000 neue Vindergewebekulturen zu erzeugen oder entstehen zu lassen. Diese Anlage hat sich in dieser ziemlich langen Zeit durchaus frisch erhalten. Durch Einwirkung von chemischen Präparaten wurde beispielsweise Darmschleimhaut bereit, daß monatlang wurmartige Bewegungen im Glase zustande kamen; mit Fingerringextrakt wurde das Gewebekleid vom Herzen eines Ungelobenen zum Pulsieren gebracht. Auffälliger noch waren die Beobachtungen, die Carrel an einer Gewebekultur im Plasma eines älteren Huhns machte: das Wachstum war beträchtlich langsamer als das von einem jungen Huhn. Diese Beobachtung regte zu der Frage an, ob mit der Zeit wachstumshemmende Stoffe im Blute aufstauen, die sich im Verlaufe der Jahre gar noch vermehren. Versuche ergaben, daß aus der Wachstumsbeschleunigung von Hühnergewebe sich das Alter von Hunden und Ragen, die das Serum geliefert haben, bestimmen läßt. Die Verschlechterung der Säfte ist daher bedingt durch die Zunahme der Altersjahre, ferner hängt davon wiederum die langsame oder schlechte Verteilung von Wunden im Alter ab. Es darf nunmehr als erwiesen angesehen werden, daß der Stoffgehalt des tierischen Serums mit dem Alter zunimmt und daß daraus auch die Abwanderung der sogenannten Leukozyten beruht. Denn im Blute junger Tiere wurde im Gegensatz zum Blute alter Tiere ein wachstumsfördernder Stoff entdeckt, auf dessen Anwesenheit es auch zurückzuführen ist, daß offene Wunden schneller verharren, wenn man darauf einen Brei von Embryonengewebe bringt. Man hat Anhaltspunkte dafür, daß dieser neu entdeckte wachstumsfördernde Stoff den Komplementen zugerechnet werden müsse; das sind Stoffe, von fermentähnlicher Wirksamkeit aus dem frischen Blutwässer, die bei den Immunitätsreaktionen eine wichtige Rolle spielen.

Küper diesen Stoffen vermutet man noch zwei andere für das Gewebewachstum unerlässliche Körperklassen, deren chemische Abgrenzung nur mehr eine Frage der nächsten Zukunft ist. Vorläufig hat ihnen Küper den Namen Ze-

phone gegeben, während Carrel sie als Proteosen bezeichnet, um auszudrücken, daß sie Eiweißverbindungen darstellen. Sie treten besonders stark im embryonalen Gewebe wirksam auf; sie müssen mit den Nährstoffen und Hormonen in der Nährflüssigkeit anwesend sein und besitzen kollektive Konstitution, die von der Wärme schon unter 57 Grad Celsius angegriffen sind, wenn ihr längere Zeit ausgeht, gerührt wird. Carrel bestreitet ihre Verwandtschaft mit den Aminosäuren, bekanntlich den Grundbausteinen des Eiweißmoleküls, da diese wohl Reizwirkung, nicht aber ständiges Wachstum besitzen. Sie werden durch die Leukozyten aus dem Serum (Blutwässer) Bestandteilen aufzusuchen, scheinen demnach Träger embryonaler Substanzen zu sein, die durch einwirkende Reize in Bewegung versetzt werden.

## Badische Politik

### Eugen Steinel 50 Jahre alt

Rechtsanwalt und Stadtrat Eugen Steinel in Forstheim, Landesvorsitzender der Deutschen Volkspartei, feierte am 22. August ds. J. seinen 50. Geburtstag. Er wurde 1870 in Schopfheim geboren. Nach Rechtsstudien in Heidelberg, Freiburg und Tübingen und nach Abschluß seiner Referendar- und Gerichtsassessorienlaufbahn in Karlsruhe, Emmendingen und Waldshut ließ er sich zunächst in Karlsruhe nieder, um 1907 nach Forstheim als Rechtsanwalt überzusiedeln. Bei Kriegsausbruch ging Steinel als Hauptmann ins Feld und kämpfte gleich im August 1914 einen Arm ein. Er wurde mit dem E. K. I und II ausgezeichnet.

Nach dem Kriege widmete sich Steinel besonders der Kommunal- und Landespolitik. Auf dem Mannheimer Parteitag im Jahre 1926 wurde er zum 1. Vorsitzenden des Landesverbandes der Deutschen Volkspartei gewählt. Steinel hat bisher stets jede parlamentarische Kandidatur im Landtag und Reichstag abgelehnt.

Steinel gehört zu den Männern, denen der Begriff des politischen Energiefreud ist. Was er übernimmt, geschieht in selbstloser Pflichterfüllung. Er ist ein starrer Verfechter für eine Reform unseres gesamten parlamentarischen Systems mit seinen zahlreichen unerfreulichen Erscheinungen. Mit der ihm eigenen Energie hat er den Landesverband in den vergangenen Jahren mit großem Erfolg geführt. Sein nie versiegender Humor hat ihm über manche schwierige Situation und bittere Stunde hinweggeholfen.

So bringt ihm zum 50. Geburtstag der Landesverband die herzlichsten Glückwünsche dar und dankt ihm gleichzeitig aus aufrichtigem Herzen für seine aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste der Partei.

## Letzte Meldungen

### Reichskanzler Müller in Böhlerhöhe

Böhlerhöhe, 23. Aug. Reichskanzler Müller ist heute vormittag im Kurhaus Böhlerhöhe zu längerem Kuraufenthalt eingetroffen.

### Das Verschwinden des Direktors Sauerbrey aufgeklärt

Frankfurt a. M., 23. Aug. Das Rätsel um das Verschwinden des Direktors Sauerbrey der Südwertdeutschen Bank A.G., die als Hausbank der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. ebenfalls zusammengebrochen ist, hat nunmehr seine Lösung gefunden. In einem Brief, der bei der Schwester des Verschwundenen eingetroffen ist, teilt dieser mit, daß er infolge der Vorkommnisse der letzten Tage einen vollständigen Nervenzusammenbruch erlitten habe. Im Ruhe zu finden, habe er sich in ein Sanatorium begeben. Gleichzeitig teilt Sauerbrey mit, daß er sofort wiederkommen werde, sobald seine Kräfte ihm zu arbeiten erlaubten.

### Grubenunglück — Drei Bergleute getötet

Bentzen, 23. Aug. Auf der Blei-Schwarze-Grube verunglückten gestern durch Fahrengelegen einer Strecke zwei Bergarbeiter tödlich, während zwei andere noch lebend geborgen werden konnten, von denen allerdings der eine ebenfalls im Knappschichtlager seinen Verletzungen erliegen ist.

### Massenmorde und Plünderungen in China

Hongkong, 23. Aug. (United Press.) Furthbare Massenmorde, Brandstiftungen und Plünderungen werden aus der Provinz Szechuan gemeldet. Die Provinzbehörden haben den Regierungshöfen in Kanton gemeldet, daß der berüchtigte Vandalenführer Holung an der Spitze einer großen Bande den Bezirk von Szechuan heimlich an. Er habe dort bereits tausende von Menschen niedergemacht und darunter 40-50 Personen bei lebendigem Leibe verbrannt. Ueber 2000 Häuser habe er in Brand gesetzt. Die gesamte Bevölkerung von etwa 20 000 Personen bringend um die Entsendung von starken Truppenmassen.

## Medizinische Umschau

### Ueber die Ursachen des Alterns

Von Professor Werner Kautsch

Was versteht man darunter? Zunehmende Haut, graue Haare, Ausfallen der Zähne, Augen- und Gehörchwäche, Haarschwund gelten allgemein als Zeichen des Alterns, ohne daß die davon betroffenen Menschen nicht schon vorgerückten Alters wären. Man beobachtet im Gegenteil Leute, die noch recht jung an Jahren sind, trotzdem aber alle Merkmale des hohen Alters zeigen; sie sind dennoch in ihrem Wesen nicht alt, sondern scheinen mehr nur so. In den eigentlichen Alterserscheinungen müssen daher noch andere Momente kommen.

Von voraberein muß ihre biologische Grundlage anerkannt werden; sie hängen innig zusammen mit dem organischen Wachstum. Paul Kammerer unterscheidet ein vor- und rückwärtiges Wachstum. Letztere Wachstumsform drückt sich in einer Größenabnahme, erstere in einer Größenzunahme aus, woraus sich schon zur Genüge ergibt, daß auch die Größenabnahme oder Involution keineswegs auf Stillstand der Teilungsfähigkeit der Zellen bezug, des zellulären Lebens zurückzuführen werden müsse. Der Unterschied besteht vielmehr zunächst darin, daß das rückwärtige Wachstum gegenüber dem fortschrittlichen, also mit Größenzunahme (Evolution), ein passives Ergebnis zur Folge hat. Die Veränderungen der Wachstumsbedingungen sollen zwar in erster Linie mit den zunehmenden Jahren des Einzelnen einhergehen, entstehen aber sehr häufig auch durch Krankheiten oder durch auf erblich-degenerativer Grundlage und werden nicht zuletzt auch durch Hitze und Kälte sowie Hunger begünstigt.

Diese Erkenntnis — oder noch richtiger — die Feststellung dieser Tatsachen an und für sich beansprucht augenblicklich das höchste Interesse. Von hoher Wahrscheinlichkeit ist nämlich, daß die Ansicht Professor Kammerers vom Wachstum und seinen Bedingungen ohne weiteres die Erklärung für die Verfallserscheinungen des menschlichen Organismus liefert. Denn Alterserscheinungen sind Verfallszustände, die lange nicht chemisch-physikalisch erklärt werden konnten, nun aber durch Un-

terschiedenheiten im Verhalten und Wesen der zweiten Körperklasse, der Desmone. Sie entstammen nicht der Nährflüssigkeit, sondern gelangen bei normalem Gewebe von der einen Zelle zur Nachbarzelle gleicher Art, wozu sogenannte Protoplasmabridgen dienen, deren Fehlen die Teilungsfähigkeit der Zellen zur Folge hat. Nur homogenes, gleichartiges Gewebe vermag im Glase Einzelheiten vom histologischen-physiologischen Standpunkte zu bilden. Gewebe von verschiedenen Arten besitzt diese Fähigkeit nicht. Gerade die Desmone aber wirken auf das Teilungsvermögen der Zelle ein.

Aus diesen kurzen Darlegungen folgt, daß die Ursachen des Alterns in chemischen Substanzen des Gewebes bezug des Blutes zu suchen sind, die zwar erkannt, aber gegenwärtig noch nicht sehr umgriffen sind. Sie führen zu Kräftechwund und Lebensmüdigkeit, was in den Alterserscheinungen miteinander schon bei jüngeren Menschen zum Ausdruck kommt. Daß die neuerdings durch Dr. Bachmann wieder in Aufnahme gedachte ältere Hypothese der Desmone eine bedeutende Stütze durch die Carrellschen Forschungen dergeteilt erhält, bedarf kaum der Erwähnung. Die biologische Reinigung des Körperflüssigkeitsstromes wird das A oder D der Zellfunktion der Zukunft sein; und die Durchführung des biologischen Reinigungsverfahrens wird nicht anders betrieben werden können, als mittelst einer gründlich akkuraten Ernährungsmethode neben einer vernünftigen Körperpflege unter Berücksichtigung von Kleidung, Wohnung und klimatischen Einflüssen.

# Minderwertige Wagen in badischen Schnellzügen

Niemand bestreitet, daß die Reichsbahn in den Hochsommerwochen „Wagenmangel“ hat. Eine Streitfrage kann aber angeht die Beobachtungen dieses Sommers immerhin sein, ob dieser „Mangel“ nicht einem Verteilungsfehler entspringt. Man wird auf manchen Schnellzugstrecken, die nicht badisch sind oder teilweise, gewahrt, daß Kurzwagen, über deren absolute Notwendigkeit selbst Puffia keine bindende Auskunft geben könnte, leer fahren, während auf anderen Strecken, wie Rheinhaubahn Frankfurt Mannheim Heidelberg — Karlsruhe — Freiburg — Basel und Schwarzwaldbahn, das geringwertige Wagenmaterial selbst in den wichtigsten Zügen eingesetzt werden muß, Wagen, die nach Bauart und Ausstattung, in Toiletteinrichtungen und Zustand aber auch in keiner Weise den Voraussetzungen entsprechen, wie sie von Linien des Hauptverkehrs immerhin gestellt werden dürfen. Wagen mit heruntergerissenen Sitzen in Aborten, ohne Papier, ohne gefüllte Wasserpflüge und dergleichen mehr, Wagen, von denen wegen der alten Bauart die Verbindung mit dem übrigen Zug nicht hergestellt wird, jedoch die Reisenden von der beliebigen Benutzung der Speisewagen ausgeschlossen sind.

Es ist über diese Zustände im Direktionsbezirk Karlsruhe schon früher lebhaft geklagt worden. Stets waren die Hinweise auf Mangel an geeigneten Fahrzeugen die Erklärung. Das geht nun aber schon Jahre hindurch, ohne daß sich das geringste geändert hat, ja es sind sogar neue, ausgeproben Schnellzüge mit solchem Wagenmaterial geringerer Ord-

nung ausgerüstet, obwohl die recht gelunden Schnellzugzüge der Reichsbahn voll entrichtet werden müssen. Als besonders betroffene Züge seien hier einmal genannt die Reis sehr gut besetzten Schnellzüge D 156/ D 159 Frankfurt-Heidelberg-Basel und Frankfurt-Schwarzwald-Konstanz, teilweise mit ihren rheinischen, über Mannheim laufenden Flügelzügen D 269/ D 270. Dazu gehören weiter die Rheinland und Frankfurt-Schwarzwald-Konstanz-Chur Nachtzüge D 152 bis 153 mit ihren Flügelzügen, von denen vor allem Mannheim sich der schönen alten Wagen erfreuen darf. Ganz unverständlich ist schon aus verkehrswirtschaftlichen Ursachen die mangelhafte Ausstattung der neuen Schwarzwaldschnellzüge D 154/ D 155 Offenburg-Konstanz, die man anfangs halbwegs geschwiegen hat, weil sie Konkurrenz gegen Schwaben sind, denen man die Kurzwagen Hamburg-Konstanz vorenthalten hat, die aber sich derart gut entwickelt haben, daß sie die längst erhobene Forderung nach ihrer Schaffung rechtfertigen. Kein Wunder, wo sie den direkten Verkehr von ganz Norddeutschland und dem Rhein sowie der Saar aufnehmen.

Sieht man hier vor ganz offensichtlichen Mängeln, so stößt man andererseits z. B. auf Kurzwagen Baden-Baden-Stuttgart (eine Niesenstrecke), auf Kurzwagen der schwäbischen Südbahn, der Neckarbahn, ja sogar Stuttgart-Berlin, die notorisch schlecht besetzt sind, aber gefahren werden und so das gute Wagenmaterial von dort abziehen, wo es gut gebraucht werden könnte, wie sich aus den obigen wenigen Beispielen ergibt.

## Städtische Nachrichten

### Verkehrsunfälle in Mannheim

\* **Beinbruch durch Sturz vom Rad.** Eine zwanzig Jahre alte Radfahrerin, die einen Handbrot mit sich führte, kam gestern nachmittags auf der Schmiedgasse in Neckarau zu Fall, wobei sie sich den linken Unterschenkel brach. Die Verunglückte wurde nach dem allgemeinen Krankenhaus verbracht.

\* **Angefahren.** Gestern vormittag wurde auf der Straßenkreuzung Schwabinger- und Trautleutstrasse ein 55 Jahre alter Radfahrer von einem Dieselmotorwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Der Verunglückte, der eine Prellung des rechten Handgelenkes und erhebliche Quetschungen erlitt, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

\* **Mit dem Motorrad gegen die geschlossene Schranke.** Am Mittwoch um 23,45 Uhr fuhr der Motorradfahrer Wilhelm Streiner aus Mannheim am Bahnhof Grobhaufen-Deidesheim kurz vor der Einfahrt des P 2004 gegen die geschlossene Schranke, wodurch diese zertrümmert wurde. Er kam nebst seiner Mitfahrerin und seinem Motorrad zwischen Weis 1 und 2 zu liegen. In bewußtlosem Zustand wurden er und seine Begleiterin, die leichtere Kopfverletzungen davongetragen hatte, mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus nach Weinsheim verbracht.

\* **Schwerer Autounfall zweier Mannheimer in der Pfalz.** Auf der Mutterbader Landstraße ereignete sich am Donnerstagabend ein schwerer Autounfall. Der Personkraftwagen des 47 Jahre alten Ingenieurs Jean Correll aus Reusheim kam auf der glatten Straße ins Schleudern. Der Wagen geriet bei voller Fahrt in den Straßengraben und überschlug sich. Correll trug eine schwere Gehirnerkblutung und zahlreiche Verletzungen durch Glassplitter davon. Der mitfahrende 30 Jahre alte Kaufmann Richard Sertel aus Mannheim erlitt harte Quetschungen und Prellungen am ganzen Körper. Die Verunglückten wurden durch die Sanitätskolonne in das Mannheimer Krankenhaus überführt.

\* **Zur Aufhebung des Sichtvermerkszwanges mit der Tschechoslowakei.** Nach einer Vereinbarung zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei wird in Zukunft bei den tschechoslowakischen Staatsangehörigen, die nach ihrer Einreise in Deutschland eine Stelle antreten wollen, auf die vor dem Grenzübertritt zu beschaffende „Zusicherung der Bewilligung zum Stellenantritt“ verzichtet.

## Eben über den Zeppelin-Weltflug

### „Die Reisegelegenheit der Zukunft“

Eben Hedlin, dessen Gesundheitszustand ihm wieder erlaubte, seine Reisevorbereitungen zu treffen, wird in den nächsten Wochen wieder nach Peking zu seiner Expedition zurückfahren. Er empfing jedoch unsere Stocholmer Berichterstatter Dr. von Kessel, zu dem er sich u. a. auch über den Abflug des Luftschiffes „Drauf Zeppelin“ äußerte. Auf die Frage, ob Dr. Hedlin nicht auch Eben Hedlin eingeladen hätte, antwortete dieser:

„Ich hätte eine Einladung leider unter keinen Umständen annehmen können. Ich hatte noch so vieles vor meiner Abreise zu ordnen. Ich wäre wirklich sehr gerne mitgegangen. Es wäre eine wunderbare Reise geworden. Wasch wäre man über die weite Entfernung getragen worden und man hätte auf die Erde wie auf eine Parkbank über den schwer zugänglichen Gebieten in Störten herabgesehen. Eine wunderbare Reise wäre es gewesen.“

„Wird die Route eine Zukunft haben?“  
„In daran überhaupt noch zu zweifeln? — Es ist die ich wünsche, raiche und sichere Verbindung. Mit Dr. Hedlin möchte ich jeder gerne fahren. Diese Verbindung mit dem Zeppelin wird die Reisegelegenheit der Zukunft mit dem fernsten Osten sein. Eine ganz große neue Kulturverbindung.“

© Die Wiener Dreifachgesellschaft, eine aus weit vorgeschrittenen Dilettanten bestehende, in vielen Konzerten rühmlich bewährte Vereinigung aktiver Musikfreunde, deren langjähriger Dirigent Prof. Josef Schwarz (der weithin bekannte ehemalige Leiter des Wiener Männergesangsvereins) unlängst wegen hohen Alters von der künstlerischen Praxis zurückgetreten ist, hat in Musikdirektor Gustav Gläser einen vielversprechenden neuen Dirigenten gefunden. Hervorgegangen aus der kaiserlichen Wiener Hofkapelle für Musik, wo er speziell einer der bestfahrenden Schüler Abendroths war, und deren Lehrkörper er derzeit angehört, hat Gläser bislang als Leiter des Dreifachs von Bad Godesberg mit vielem Erfolge gewirkt.

\* **Der offizielle Wurfmarktsschlager.** Soeben erschien die Ausgabe für Klavier und Gesang des neuen Wurfmarktsschlagers „Du Herzog's Mädel von der Pfalz, schenk ein der Heimat Wein“. Man sah dieser Veröffentlichung mit besonderem Interesse entgegen, war dieses Lied doch schon im Manuskript von den Sängern München und Frankfurt zur Uebertragung angenommen und nach der von Alfred Färber mit großem Erfolg gelungenen Uraufführung im Kurhaus Bad Dürkheim, durch die dortige Stadt- und Kurverwaltung zum offiziellen „Wurfmarktsschlager“ erklärt worden. Bei der Durchsicht zeigt sich nun tatsächlich, daß der Verfasser, Dr. Kvermann-Mannheim, der bei Prof. Kroyer, dem jetzigen Ordinarius für Musikwissenschaft in Leipzig, promovierte, eine Komposition schuf, die von der heutigen üblichen Schlagerproduktion wohlwollend abbläst. Gediegene musikalische Bildung und echt pfälzisches Heimatgefühl sind glücklich vereint. Die Ausstattung ist vorzüglich: erstklassiger Notentext, mit einer Titelzeichnung von Kunstmalers Wildes-Bad Dürkheim.

## Kommunale Chronik

### Tagung des Reichsstädtebundes in Kiel

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Städtetages wurden Vorträge über die Bedeutung der Klein- und Mittelstädte gehalten. Professor Dr. Peters betonte besonders, daß die Erhaltung der Mittel- und Kleinstädte ein Gebot politischer Klugheit sei. Vizepräsident Dr. Bogt wies darauf hin, daß die moderne Verfassungsform den Abgeordneten eine besondere Verantwortung auferlege. Die hohe Verantwortung für den Politiker sei die Selbstverwaltung, deren Universalität alle Gebiete der hohen Politik mit Ausnahme der Außenpolitik umfasse. Der Redner ging dann auf die bevölkerungspolitische Bedeutung der Klein- und Mittelstädte ein, die neben dem ländlichen Lande die großen Zentren und Erhalter der Großstädte seien. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß bei der endgültigen Gestaltung der kommenden Verfassungsgesetze das Unrecht an den Klein- und Mittelstädten wieder gutgemacht werde.

### Die Eingemeindung Weisenaus beschlossen

\* **Mainz, 22. August.** In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurde mit 14 gegen 9 Stimmen die Eingemeindung von Weisenaus zu Mainz beschlossen. Für die Eingemeindung stimmten die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten, dagegen nur die Kommunisten. Vier Gemeinderatsmitglieder haben an der Sitzung nicht teilgenommen.

## Kunst und Wissenschaft

© **Jubiläumstagung der Duncan-Schule.** In loser Verbindung mit den Salzburger Festspielen dieses Jahres hat die Duncan-Schule, die die harmonische Erziehung von Körper, Geist und Seele der weiblichen Jugend anstrebt, auf Schloss Reichartshaus bei Salzburg ihr 25-jähriges Jubiläum in Form eines pädagogischen Kongresses gefeiert, wofür als Motto die Vereinheitlichung der geistigen, körperlichen und seelischen Erziehung aufgestellt war. Während der Tagung wurden in planmäßiger Folge von namhaften Fachleuten wesentliche Fragen der modernen Erziehung behandelt. Deren Grundlagen erörterte Studiendirektor Dr. Weinkopf (Frankfurt a. M.) und Ministerialrat Rodrus (Wien). Die Berliner Stadtschulrätin Dr. Hoffa legte in ihren Ausführungen über „Die körperliche Erziehung als Grundlage der Gesamterziehung“ dar, daß diese nach biologischen Grundsätzen ausgestaltet sei, und Geheimrat Dr. Schloßmann (Düsseldorf) zeigte in seinem Referat über „Rhythmus und Gesundheit“ die Bindungen zwischen dem rhythmischen Ablauf der Tätigkeit des Organismus und dem gesundheitlichen Befinden als seinen harmonischen Zustand auf. Das Ethos in der Körperbildung der Antike behandelte Prof. Dellacher (Salzburg) in ausführlichem Vortrag; an Kunstwerken vom alten Ägypten bis zur Neuzeit erläuterte Max Wenz mit Hilfe von Bildnissen, wie die Künstler aller Epochen die rhythmische Bewegung des Körpers darstellten. Ueber „Freies Gestalten und Runkerklebung“ sprach Direktor Dr. Hartlaub (Mannheim) im Sinne der modernen kunstpädagogischen Anschauungen. (Die praktische Ergänzung dazu bot eine Ausstellung der Arbeiten der verschiedenen Klassen für Zeichen und Handfertigkeiten nach der Methode Prof. Giffels-Wien). In seinem Vortrage „Musikalische Tradition und musikalische Erziehung in der Schule“ bewies Max u. a., daß die Musiklehre in der Schule nicht von der Harmonielehre, sondern vom Kontrapunkt ausgehen müsse. Wie eine große Zusammenfassung aller Ausführungen lautet endlich an, was Universitätsprof. Alma (Prag) über „Das Schöpferische im Kinde und seine Auswir-

## Aus dem Lande

### Großfeuer im Heidelberger Stadtteil Rohrbach

\* **Heidelberg, 22. August.** Gestern nachmittags brannten die mit Ermievorräte gefüllten Scheunen der Landwirte Georg Schmidt, Heinrich Ziegler und Witwe Johann Kalkschmitt nieder. Außerdem wurde am Bohrbach der Witwe Kalkschmitt das Dachgeschloß eingeschert. Zwei Schweine sind im Rauch erstickt. Der Gesamtschaden wird mit 40 000 Mark angegeben.

### Ein Veteran des Gastwirtsberufes gestorben

\* **Karlsruhe, 22. Aug.** Bahnhofrestauration Karl Sieder ist im hohen Alter von nahezu 80 Jahren nach langer Krankheit heute vormittag gestorben. Er war langjähriger Vorstand der Vereinigung der badischen Bahnhofswirte und ein bewährtes Mitglied des badischen Gastwirtsberufes. Als tüchtiger Geschäftsmann führte er seit einem Menschenalter die Karlsruher Bahnhofswirtschaft und brachte sie als musterhaft zu höchster Blüte.

### Obstmarkt Bühl

\* **Bühl, 22. August.** Unser Obstmarkt hat zur Zeit fast den Höhepunkt erreicht. Täglich werden an die 3400 Zentner Obst aufgeführt und auch glatt verkauft. Der Versand steigert sich jetzt von Tag zu Tag. Vorgehensrollen von fleißiger Station 101 Waggons, gestern deren 108 nach allen Teilen Deutschlands ab. Wir haben eine Rekorderte dieses Jahres, besonders in Frühgewächsen zu verzeichnen. Leider läßt der Preis zu wünschen übrig. Preise: Mirabellen 18—22, Pfirsiche 45—60, Frühweischgen 7—8, Birnen 10—20, Äpfel 8—15 Pfg. das Pfund.

### Beim Wildentfang ertrunken

\* **Rehl, 22. Aug.** Der 24 Jahre alte Heinrich Probst schloß am Rhein Wildenten. Eine von ihnen konnte er nicht gleich finden. Er begab sich deshalb nach dem Essen noch einmal zur Schußstelle, ging ins Wasser und erlitt einen Schlag, dem er sofort erlag.

\* **Bruchsal, 21. Aug.** Die Kreisstraße Ringolsheim-Waghäusel ist im Ort Ritzlach von heute ab wegen Umbau der Brücke über den Zoblacher Graben für Fußverkehrs aller Art bis auf weiteres gesperrt. Umgehungswege: Für leichtere Fahrzeuge bis zu 3 Tn. Ortsfahren, für alle übrigen Ritzlach-St. Leon-Neulupheim-Waghäusel.

\* **Steinmönch (H. Rastatt), 20. August.** Hier herrschte gestern große Freude über einen wenn auch kurzen Besuch des Bischofs von Omasa, Dr. Rummel, dessen Heimatort Steinmönch ist. Der Bischof hielt in der dachigen Kirche eine Ansprache, worauf vor dem Gottesdienste die Begrüßung durch die Gemeindebevorstande stattfand. Dann trat Bischof Dr. Rummel die Weiterreise an.

\* **Schonach, 19. August.** Am Samstag abend fuhr ein in scharfem Tempo fahrendes Motorrad auf ein von Trilberg kommendes Auto auf. Dadurch wurde die Vorderradachse des Autos nach links gerissen, wobei das Steuer in den Händen des Autoführers zerbrach. Der Wagen laufe in vollem Tempo über die 5 Meter hohe Böschung in das selbige Bahngelände. Der Autofahrer wurde leicht verletzt, ebenso der Soziusfahrer des Motorrades. Der Motorradfahrer erlitt erheblichere Verletzungen.

\* **Schwenningen, 20. Aug.** Eine tiefste Zeitungredaktion erhielt ein Praxisekzemplar von einer Kartoffel angefaßt mit folgendem Begleitschreiben: „Indem ich hiermit meine größte Kartoffel im Gewichte von 650 Gramm auf Ihren Redaktionsstisch lege, hoffe ich zu sein der dümmste Bauer von Schwenningen.“ Der Mann hat Humor, wohl nicht zuletzt auch deshalb, weil in der Gegend die Kartoffelernte sehr gut auszufallen verspricht.

\* **Meßkirch, 19. Aug.** In Eßlingen fürzte heute früh der 17-jährige Knicht Karl Schweifart aus Karlsruhe, als er den Heuauflauf in Ordnung bringen wollte, auf einer Höhe von acht Metern in die Tiefe und blieb mit einem schweren Schädel- und Wirbelsäulenbruch tot auf dem Pfluge liegen.

\* **Heberlingen, 19. August.** Hier wurde auf Benachtligung von Unterhaldingen ein Motorradfahrer gestellt, der vor ein Hind überfahren hatte und, ohne sich um das Hind, das einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, zu kümmern, weitergefahren war. Es handelt sich um das Hind eines Kurgastes.

lung in der Lebensgestaltung“ zu sagen hatte. Den Abschluß der Tagung bildete eine Festveranstaltung im prächtigen Park des Sommerhofes. Ein großer Chor aus Schülern „Frohigkeit in Kritik“ in der zweidimensionalen humanistischen Vertonung des Direktors Metz und eine Reihe Lieder, woran wohl 75 Schülerinnen der Anstalt mit annähernd gelassen Bewegungen teilnahmen, beschloßen wiederum in schönster Weise die fruchtbaren Gedanken, die im Laufe des Kongresses in Vorträgen und Ansprachen zum Ausdruck gebracht worden waren.

© **Museumsbesuch in Italien unentgeltlich.** Vom 1. September ab ist der Besuch der kaiserlichen Galerien und Museen unentgeltlich. Der Unterrichtsminister Belluso hat indes verfügt, daß der Besuch nur nach Begünstigung durch Paß oder ein anderes amtliches Dokument erlaubt ist. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nur in Begleitung Erwachsener oder mit Genehmigung des Schulleiters Altertums- und Kunstinstitute betreten.

### Neue Bachfunde in Eisenach

(Nachdruck verboten)

Musiken erzeugt in den musikalischen Kreisen von Eisenach eine bisher unbekannte Sammlung von Musikhandschriften, von der die Deffenlichkeit erst jetzt Kenntnis erhält und die, außer andern wertvollen Stücken, über fünfzig von Johann Sebastian Bach selbst geschriebene Notenmanuskripte enthält, außerdem auch die Originalen von Kompositionen von andern Mitgliedern der Musikerfamilie Bach, zu der in erster Linie noch Johann Christian, der „Londoner“ Bach, Friedemann und Philipp Emanuel Bach zu zählen sind. Daß die musikhistorische, äußerst interessante Sammlung erst jetzt bekannt wird, dürfte damit zusammenhängen, daß sie sich zum Teil seit 150 Jahren als unverkäufliches Erbe in der Familie des Besitzers befindet, den wohl ein schriftliches Vermächtnis daran band, mit der Veröffentlichung bis zu einem bestimmten Zeitpunkt, der jetzt herangekommen ist, zu warten. Als bereits bekanntes Stück befindet sich in der Sammlung, die in einem großen Musikverlag publiziert werden soll, jene beim Leipziger Bachfest uraufgeführte G-Dur-Sonate, die sich durch typisch-klassische Feinheit und Gebundenheit auszeichnet.

F. v. L.

### 6. Jugendtag des Jung-Odenwaldklubs

Eberstadt a. d. Bergstr. war am Samstag und Sonntag der Tagungsort des 6. Jugendtags des Jung-Odenwaldklubs, zu dessen Ehren das freundliche Städtchen absonderlich angeleitet und zu dessen Durchführung namentlich die Ortsgruppe Eberstadt des Odenwaldklubs dankenswerter Weise durch Bereitstellen von Unterkunft und Gewähr von Verköstigung an die Hunderte von Teilnehmern gefordert. Am Samstag nachmittag fand im „Darmstädter Hof“ in Eberstadt der auf den nächsten Tag festgesetzten Hauptversammlung eine Führeritzung statt, die der Vorsitzende des Jung-Odenwaldklubs, Dipl.-Ing. Wilhelm Ries, leitete. Antogerichtsrat Becker übermittelte die Grüße des Hauptauschusses zur Tagung des Jung-Odenwaldklubs und ab namens der Ortsgruppe Dieburg den Jung-Odenwaldklub zu der im nächsten Jahre in Dieburg stattfindenden Hauptversammlung des Odenwaldklubs herzlich ein. Am Abend versammelten sich die Führer und die bereits eingetroffenen Gruppen des Jung-Odenwaldklubs im Gasthaus „zum Schwanen“ zu einem Begrüßungsabend.

Der angeführte des überaus starken Besuchs seinen Zweck, für den Jung-Odenwaldklub zu werden, sicher erfüllt hat. Herr Ries begrüßte die Gäste, insbesondere die Vertreter der Behörden, der Gemeindeverwaltung von Eberstadt und des Hess. Ministeriums für Kultus- und Bildungswesen, dessen Referent für Jugendpflege, Schulrat Haffinger, erschienen war, ferner die Vertreter der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine aus Taunus, Spessart und Pfälzer Wald, des Hauptauschusses und der Ortsgruppen des Odenwaldklubs. Für den Odenwaldklub Eberstadt fand dessen Vorsitzender, Herr Fritz Bickelhaupt, freundliche Worte der Begrüßung. Der Ehrenvorsitzende des Jung-Odenwaldklubs, Oberstudien-Direktor Kiffinger, Darmstadt, sprach namens des Hauptauschusses des Odenwaldklubs; er betonte, daß die Arbeit des Klubs für Heimat und Volk geschehe. Weiter führte er aus, daß trotz der Bedeutung der ungeheuer fortschrittlichen Technik der schlichte Wandersport seinen Wert noch lange nicht verloren habe, und führte mit warmen Worten die Eindrücke aus Natur und Landschaft den Hörern vor das geistige Auge, die ein Wandertag vom frühen Morgen bis zur ankundenden Nacht gewährt. Für den musikalischen Teil des Abends sorgte die Kapelle „Edelweiß“. Im übrigen wurde das Programm von der Jugend bestritten. Die Gruppen des Jung-Odenwaldklubs von Eberstadt und Darmstadt-Befugungen boten mit ihren Liedern, Volkstänzen und Reigen manchen Genuß. Insbesondere zeigte sich von der Mädchen-Gruppe Darmstadt-Befugungen Hildegard Becker als gewandte Vortragskünstlerin und Heidi Schriber als erfolgreichere Vortragskünstlerin. Der Begrüßungsabend bedeutete schon nach dem letzten Beisatz der Gäste zu urteilen, einen vollen Erfolg.

Am Sonntag morgen trafen weitere Gruppen des Jung-Odenwaldklubs aus dem ganzen weiten Gebiet vom Neckar

und Mümlingtal, von der Bergstraße und vom Rhein im Feldort ein, wozu auch Ortsgruppen des Odenwaldklubs Wanderungen machten oder wenigstens Vertreter schickten. Nach dem Festgottesdienst in der evangelischen und der katholischen Kirche begab sich alles nach dem im Wald gelegenen Festplatz. Dort führte unter der Leitung des Lehrers Schumann von Schriesheim die männliche Jugend Turnübungen vor. Dann folgte durch Schulrat Haffinger in feierlicher Weise, nachdem er vom Vorsitzenden, Herrn Ries, verdienten Dank für dessen Tätigkeit ausgesprochen hatte, die Weihe der Wimpel der Jugendgruppen von Mainz, Erbach und Pfungstadt. Diese Feier lang aus mit einem Hoch auf das Vaterland, worauf die Nationalhymne durch den stillen Wald klang. Darauf folgte die Märkte-Feier. Der Kandidat der Theologie Adolf Calgan gab ein Bild vom Leben und Wirken des schwäbischen Dichters-Pfarrers, dessen Dichtungen teils durch Gesänge der Mädchengruppe Mannheim unter Leitung des Herrn Tremmel, teils durch Regitationen Hildegard Becker der Jugend nahegebracht wurden. Die anschließende

#### Hauptversammlung des Jung-Odenwaldklubs

leitete der Vorsitzende Ries. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde als Schriftführer Herr Kumpf-Darmstadt und unter den Bezirksleitern Herr Heil-Sprendlingen, und als Vertreter der Mädchen Fräulein Rehmphow, in das Amt für Volkskänge Fräulein Schwabel-König gewählt. Der nächste Jugendwandertag fällt sehr wahrscheinlich aus, da im Jahre 1930 geplant ist, daß sich die Jugend der im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine zusammengeschlossenen Vereine in Hamburg trifft; sollte dieses Treffen in Hamburg nicht zustande kommen, dann wird der nächste Jugendtag 1930 in Schriesheim stattfinden. Mit der Mahnung zu eifriger Werbung für die Sache des Jung-Odenwaldklubs schloß der Vorsitzende die Hauptversammlung.

Am Mittageffen fanden sich die Führer mit der Jugend im Ort zusammen, wo im „Schwanen“ in mächtigen Kesseln die Nudelsuppe gekocht worden war, zu der die Ortsgruppe Eberstadt die Siebewürstchen spendete. Am Nachmittag feste sich der Festzug auf, der durch die Straßen des Ortes von Almengraben überhüttet, ein farbenprächtiges Bild in den vielen bunten Trachten und mit den zahlreichen Wimpeln bildend, zum Festplatz führte. Dort sprach Oberstudien-Direktor Kiffinger zur Jugend. Noch einmal vereinigten sich alle im Bekenntnis des Deutschlandliebes und der Bürgermeier von Eberstadt, Dr. Uecker, sprach namens der Gemeinde einen herzlichen Willkommensgruß. Dann vereinigten Gesänge, Tänze und Reigen die Jugend im frohen Spiel, an dessen Farbenfreude und Anmut sich auch die andern erfreuten. So nahe allmählich der Schluß des Jugendtages. Alle Teilnehmer, junge wie alte, werden gewiß von dem gastfreundlichen Festort mit Gefühlen herzlichsten Dankes und froher Befriedigung Abschied genommen haben.

### Sportliche Rundschau

#### Ein neuer Segel-Länderkampf

##### Schweden führt

Nach dem großen Erfolg der drei deutschen Segelboote im deutsch-amerikanischen Länderkampf an den Vortagen in Marblehead begann am Montag eine weitere internationale Regatta, die in Form eines Länderkampfes Deutschland — Amerika — Schweden ausgetragen wird. Jedes Land stellt in diesem Wettbewerb nur ein Boot. Deutschland wird durch das erfolgreiche Boot „Aiderle“ mit Kapitän am Steuer vertreten, während Amerika „Epler“ (Ehman) mit seiner Vertretung beauftragt hatte. Für Schweden karrierte die bekannte „Bacht“ mit Lundberg am Steuer. Die Regatta regatta ging über einen Dreieckskurs von 11 1/2 Meilen; ein leichter Nordwind war dem Rennen zum Teil vorteilhaft, dagegen machte sich ein anhaltender Sprühregen recht unangenehm bemerkbar. Der erste Tag war für Deutschland sehr unglücklich, konnte doch die deutsche „Aiderle“ nur den letzten Platz mit erheblichem Abstand belegen. Das schwedische Boot „Bacht“ (Lundberg) legte mit großem Zeitvorsprung in 2:38:38 vor Amerika mit „Epler III“ (Ehman) in 3:50:38 und Deutschland mit „Aiderle“ (Kapitän) in 4:32:32.

##### Deutsche Segelerfolge

Am Dienstag vormittag hatten auch die beiden im Länderkampf Deutschland — Amerika — Schweden nicht beteiligten Boote „Gildan“ und „Dacht“ erneut Gelegenheit, gegen einige amerikanische Boote in Wettbewerb zu treten. In einer über sechs Meilen führenden Regatta um den Williamspokal legte die deutsche „Gildan“ in 4:09:38 vor „Dacht“ in 4:14:35 und den amerikanischen Booten „J. U.“ in 4:21:12 und „Epler“ 4:22:30.

##### Leichtathletik

#### Dänemark Leichtathletikmeister

Bei regnerischem Wetter wurden im Stadion zu Kopenhagen die dänischen Leichtathletikmeisterschaften zur Durchführung gebracht. Die Bahn war schwer, jedoch keine besonderen guten Leistungen erzielt werden konnten. Dagegen gab es in den Wettbewerben zwei neue Höchstleistungen. Die neuen Landesmeister sind: 100 Meter: 1. Jørgensen 11,1 Sek.; 200 Meter: 2. Jørgensen 22,7 Sek.; 400 Meter: 2. Lundgreen 52,4 Sek.; 800 Meter: K. Larsen 1:57,3 Min.; 1500 Meter: K. Larsen 4:06,1 Min.; 3000 Meter: J. Nielsen 15:16,5 Min.; 10 000 Meter: K. Petersen 36:06,4 Min.; Marathonlauf: T. Jensen 2:44,37 Std.; 110 Meter Hürden: 2. Lundgreen 18,5 Sek.; 400 Meter Hürden: 2. Lundgreen 56,7 Sek.; 4 mal 100 Meter: Spatta Rosenbogen 44,9 Sek.; 4 mal 400 Meter: Jørgensen-Rosenbogen 2:33,2 Min.; Hochsprung: S. Petersen 1,75 Meter; Weisprung: S. Rasmussen 6,84 Meter; Stabhochsprung: S. Andersen 3,50 Meter; Diskuswerfen: S. Jensen 36,77 Meter; Weichhübe: C. Nielsen 22,52 Meter; Kugelstoßen: S. Rosenborg 22,97 Meter; Weichhübe: S. Rosenborg 24,71 Meter (Rekord); Speerwerfen: C. Nielsen 61,11 Meter (Rekord); Weichhübe: R. Moeller 100,14 Meter; Hammerwerfen: S. Andersen 44,61 Meter.

#### Neuer Frauen-Weltrekord im Hochsprung

Oftentlich eines in Frankreich ausgetragenen Frauen-Länderkampfes Holland — Belgien, der von Holland mit 30:36 Punkten gewonnen wurde, verbesserte die Holländerin Giesels den bestehenden Weltrekord im Hochsprung von 1,80 auf 1,60,8 Meter.

### Aus den Rundfunk-Programmen

#### Samstag, 24. August

- Deutsche Sender**
- Berlin (Welle 418), Königsbrunnhausen (Welle 1996) 20 Uhr: Kabarett vor 26 Jahren, Tanzmusik.
  - Breslau (Welle 290) 20 Uhr: Musik, Unterhaltung, Tanzmusik.
  - Frankfurt (Welle 300) 19,15 Uhr: Schallplatten, 19,15 Uhr: Konzert, 20,15 Uhr: Kabarett.
  - Darmstadt (Welle 379) 20 Uhr: Der Vogelkundler, Operette, dann Konzert.
  - Königsberg (Welle 176) 20 Uhr: Konzert, dann nordische Vieder, Tanzmusik.
  - Siegen (Welle 478) 20 Uhr: Kulturabend.
  - Leipzig (Welle 260) 20 Uhr: Kabarett, dann Tanzmusik.
  - München (Welle 600), Kaiser-Wilhelm-Platz (Welle 970) 19,30 Uhr: Schallplatten, 19 Uhr: Konzert, 19 Uhr: Bühnenkonzert, 20 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Funkenklang.
- Niederländische Sender**
- Hern (Welle 406) 20,45 Uhr: Orchesterkonzert, 21 Uhr: Im sonnigen Teffin, Spitzkonzert, Tanzmusik.
  - Rotterdam (Welle 550) 20,45 Uhr: Singsängerkonzert, dann Operettenkonzert.
  - Davenport (Welle 476,2) 20 Uhr: Promenadenkonzert, Tanzmusik.
  - Davenport (Welle 1658) 20 Uhr: Abendkonzert, dann Tanzmusik.
  - Wien (Welle 601) 20,30 Uhr: Abendkonzert, Tanzmusik.
  - Paris (Welle 1725) 20,15 Uhr: Abendkonzert.
  - Prag (Welle 487) 20 Uhr: Radiokonzert, S. Willkomm v. Hedem.
  - St. Gallen (Welle 441) 21 Uhr: Konzert, Tanzmusik.
  - Wien (Welle 617) 21 Uhr: der Weibsmörder, dann Tanzmusik.
  - Sarich (Welle 450) 20 Uhr: Bühnenkonzert, dann Theaterkonzert.

### Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6/2, 6 — Telefon 26547

Wissen Sie schon, daß auch Ihr Empfangsapparat für die Übertragung von Schallplatten auf Ihren Lautsprecher eingerichtet werden kann? Es verursacht nur geringe Ausgaben und macht Ihnen große Freude, da die Wiedergabe von Schallplatten im Lautsprecher hervorragend ist. Wir beraten Sie gerne, kommen Sie zu uns.

### Gerichtszeitung

#### Ein Prozeß mit politischem Hintergrund

Das erweiterte Schöffengericht Karlsruhe verhandelte unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Sirri gegen 18 Angeklagte, die beschuldigt sind, daß sie durch die Gründung des Arbeitermusikvereins „Fanfaria“ am 7. Juli die Fortsetzung des durch Verfügung des badischen Innenministers vom 11. März aufgelösten Rotfrontkämpferbundes betrieben hätten. Die Anklage stützt sich auf den § 14, Abs. 2 des Republikverfassungsgesetzes. Der angeklagte 59jährige Schlosser Josef Ehrenberger, der in der Gründungsversammlung als Vorsitzender fungierte, erklärte, daß er weder dem Rotfrontkämpferbund noch der kommunistischen Partei angehört und die Gründung des Arbeitermusikvereins „Fanfaria“ in die Wege geleitet habe in der Voraussetzung, daß Politik ferngehalten wird. Auch die übrigen Angeklagten gaben die Erklärung ab, daß die „Fanfaria“ neutral aufgezogen worden sei. Drei Hauptangeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 4 und 6 Monaten, während sieben weitere Angeklagte zu je 3 Monaten Gefängnis wegen Vergehens gegen das Republikverfassungsgesetz verurteilt wurden. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

#### Der Binger Reliquien-Diebstahl vor Gericht

Im März d. J. erregte es großes Aufsehen, als man in der Betschleckenkapelle bei Bingen die Steinplatte des Altars erdröhen und ein Zinkstückchen mit Reliquien gestohlen fand. Als Täter wurde der 19jährige Student Walter Weidemann aus Wiesbaden, wohnhaft in Frankfurt a. M., ermittelt, der auch dem Technikum in Bingen studierte. Er wurde dort nach Feststellung seiner Täterschaft sofort entlassen. Weidemann hatte sich nun vor dem Bezirks-

Schöffengericht in Mainz wegen schweren Diebstahls und schwerer Sachbeschädigung zu verantworten. Der Angeklagte, dem von allen Seiten die besten Zeugnisse ausgestellt wurden, gab die Tat zu. Er will angenommen haben, daß es sich um eine nicht mehr benutzte Kapelle handele. In der Altarplatte habe er als Sammler nur Reliquien vermutet und deshalb die Steinplatte mit Werkzeugen geöffnet. Das Zinkstückchen, das er darin vorgefunden habe, habe er mit nach Hause genommen, jedoch wieder zurückgebracht, als seine Zimmervermieterin und deren Sohn die Sachen als Reliquien erkannt hätten. Es sei ihm nicht bewußt gewesen, daß es sich um eine dem Gottesdienst geweihte Sache gehandelt habe. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht war der Auffassung, daß bei dem Angeklagten diebstahlische Absicht vorgelegen habe. Wegen einfachen Diebstahls und Sachbeschädigung wurde der Angeklagte anstelle von zwei Wochen Gefängnis zu 300 M. Geldstrafe verurteilt.

**§ Zuchthaus für einen Fahrradmörder.** Der Schreiner Jakob Fritschbach von Edelshausen bei Diebstahl hat in einem Hofhof in Darmstadt ein Fahrrad gestohlen. Er ist des Diebstahls schuldig und wurde daher vom Bezirks-Schöffengericht Darmstadt unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

**§ In dem Wiesbadener Freispruch.** In der Urteilsbegründung zu dem freisprechenden Urteil gegen den Dirigenten Karl Ball heißt es u. a.: Ball hatte das Recht, das Programm, das von der britischen Okkupationsarmee genehmigt war, einzuhalten. Die Wiedergabe nach dem Apparat war das gleiche Spiel, nämlich: der Preußenmarsch mit Anklängen an das Deutschlandlied. Das Deutschlandlied allein als Zugabe zu spielen, wäre natürlich nicht erlaubt gewesen.

### Wie wird das Wetter werden?

#### Wetter-Vorauslagen für Samstag, 24. August 1929

Fortdauer der unbeständigen Witterung, langsames Nachlassen der Niederschläge.

#### Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7.35 Uhr morgens).

Station	Temperatur in NN	Temperatur in +C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Witterungsänderung
Berchtesgaden	15,1	13	21	12	W leicht	bedeckt
Königsbrunn	16,3	14	11	11	W	bedeckt
Karlsruhe	12,9	10,7	10	22	SSW leicht	bedeckt
Bad. Bad.	21,3	19,9	14	22	O	-
Willingen	18,0	16,5	11	18	11 SW	-
Heidbg. Hof	12,75	11,1	6	9	5 NW	-
Waldenweil	—	10,2	13	21	11 S	-
St. Blasien	19,0	—	10	16	9 NW	halbed.

Die gestern noch westlich von Island gelegene Zyclone ist heute nach dem Maxime südlich von Island gezogen. In breitem Strom flutete die kühle, maritime Luft über das Weltland. Die erste der darin enthaltenen Regensfronten zog im Laufe der Nacht bei und brachte mehrstündige Niederschläge von in der Ebene 6-8 Millimeter, im Gebirge 20 Millimeter Ergiebigkeit. Weitere Regenbanden folgten nach. Das unbeständige Wetter dauert auch morgen an.

#### Reisewetter in Deutschland

**Nord- und Ostsee:** Schwacher Südwest, wolfig, frischweisse Regen. Western: mäßig warm, Nordsee Regen, Ostsee wolfig.

**Harz und Thüringer Wald:** Leichter Südwest, wolfig, drückende Regen, bis in mittlere Höhen Nebel. Western: mäßig warm, zeitweise heiter.

**Rhein- und Moselgebiet:** Leichter Südwest, wolfig, frischweisse Regen. Western: kühl und regnerisch.

**Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten:** Leichter Südwest, regnerisch, trübe. Western: mäßig warm, vorwiegend heiter.

**Alpen:** Leichter Südwind, trübe und meist Regen. Western: anhaltend kühl und trübe.

#### Flugwetter

Südwestströmung bis zur Ober vorgedrungen, am Boden leicht, in der Höhe mäßig bis frisch, ziemlich böig. Ostdeutschland am Boden kühl oder leichte ungeordnete Strömung, in der Höhe mäßig warm. Ueber der Elbe, Ostdeutschland und Ungarn lebhaft und stark böig.

### Crema Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

**Bei Sonnenbrand** Crema Leodor ein wundervoll kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.

**Bei Insektenstichen** verhilft Crema Leodor, bei angeschwollenen, schmerzhaften Insektenstichen und Juckreiz.

**Als Puderunterlage** liefert Crema Leodor mit ihrem dezenten Illüstergeruch vorzügliche Dienste.

**Bei roten Händen** und unglücklicher Hauterkrankung verleiht die cremeweisse Crema Leodor den Händen und dem Gesicht jenen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.

Tube 60 Pf. und 1,- M., die dazugehörige Sebor-Seife 60 Pf. In allen Parfümerie-Verkaufsstellen zu haben.

**Gelegenheitskauf! Echte Perleinschnur**  
420 Perlen, 1,45 mtr. lang, 4 mm starke Perlen, aus Privat-hand im Auftrag billig zu verkaufen  
5406  
Juwelier F. J. Kraut, O. G. 3

# Wandern und Reisen

## Durchs Weserbergland

Ein interessantes Wandergebiet — Von Dr. F. Schütte (Berlin)

Der schönste Teil des Wesergebietes ist das Weserbergland. Es eignet sich mit seinen prachtvollen Strahlen im Tal der Weser und seinen waldreichen Höhenzügen, dem Bramwald und Reinhardswald, Solling und Skittel und Wesergebirge, ausgezeichnet für Wanderungen. Nicht weniger als dreißig gut gepflasterte und markierte Wanderwege durch die schönsten Teile des Gebirges sind im Laufe der letzten Jahre geschaffen worden.

Aus Ausgangspunkt einer Wanderung durchs Weserbergland ist Kassel zu empfehlen, obwohl es noch nicht zum Oberwesergebiet gehört, sondern im unteren Fuldaal liegt, rings umgeben von bewaldeten Bergen. Weit bekannt ist die Wilhelmshöhe, eine im Anfang des 18. Jahrhunderts geschaffene, Kunst und Natur in wunderbarer Annuit vereinigte Parkanlage.

Dem Lauf der Fulda folgend, führt der Weg zunächst durch schmucke, kleine Dörfer, vorbei an einsamen Mühlen, flussabwärts im Tal, auf beiden Seiten begrenzt von dicht bewaldeten Höhenzügen. Raufschende Bäche senden bald von links, bald von rechts ihre smaragdgrünen Wässer im lieblichen Gemurmel der Fulda zu. In der Ferne tauchen dunkle Flecken zwischen den Bäumen auf, Dächer, hier ein Turm, dort eine schmucke Villa am Hang. Das ist Hannoverisch-Münden, in einem tiefen Tal gelegen, der nur drei schmale Öffnungen für drei Flußläufe hat. Hier stehen Werra und Fulda zusammen und bilden die Weser, den Strom, den ich von der Wege bis zum Grabe, vom Ursprung bis zur Mündung. Man glaubt oft, in eine Stadt aus dem 17. Jahrhundert zu kommen. Lärme, Stadtmauern, Fachwerkhäuser, das ernste, düstere Schloß, die alten Kirchen, das prächtige Rathaus, geben dem Ort das Gepräge.

Ueber die alte Werrabrücke gelangt man ins Tal der Weser

Bei Hilwarthshausen, einem alten Klosterort, horchen noch Reiter in großer Anzahl. Weiter am blühenden Strom, umrahmt von fastig grünen Wiesen, immer begleitet vom Reinhardswald an der einen, dem Bramwald an der anderen Seite, geht es an der Bramburg vorbei zum Klosterort Warfside mit der alten Klosterkirche. Bei Wederhagen läßt man sich auf das andere Ufer überlegen. Jetzt heißt es das Tal verlassen, das uns die bequeme Wanderung bot, die Höhe des Reinhardswaldes erklimmen, um zur Sababurg zu



Notiz aus dem Weserbergland

gelangen. Die Burg ist verfallen, die Hallen sind gestürzt, nur zwei Türme sind noch erhalten. Was hierher so viele Wanderer zieht, ist vor allem der Urwald. Der echte altgermanische Wald ist unberührt erhalten geblieben. Vom Gestrüpp überwachsen liegen hier die Waldriesen, wie sie sich nach langem Leben zur Ruhe niedergestreckt haben. Zwischen den mächtigen uralten Stämmen der Eichen, über schimmernden Moosboden reden riesige Bäume ihre Häupter. Mit stiller Andacht betritt der einsame Wanderer diesen Märchenwald, der auch die Brüder Grimm einst in seinen Bann zog und zur Schaffung unserer schönsten Märchenwelt anregte.

Doch hinunter wieder zur Weser: Vom rechten Ufer grünen Gieselerberg, Lippoldenberg, Bodenselde. Lippoldenberg gegenüber biegen wir links ab und machen den großen Bogen der Weser nicht mit. Bald jedoch treffen wir sie wieder, und nun folgen wir ihrem Lauf nach Carlshafen. Die Stadt wurde im 17. Jahrhundert von Carl von Hessen gegründet und erhielt ihn zu Ehren ihren Namen. Eigenartig wirkt der Ort dadurch, daß er in vollkommen regelmäßigen Vierecken gebaut ist.

70 Kilometer sind wir so der Fulda und der Weser gefolgt. Ein schöner 3-Tage-Wald für den rüstigen Wanderer; noch vor der nächsten Biegung des Flusses kommen wir nach Dersfeld. Hier bezog 107 Karl der Große ein festes Lager. So entstand eine Burg, nach dem Stammisloß der Karolinger an der Moos Herisall genannt. Die Burg ist verschwunden, und auf dem Platz wurde später ein neues Schloß gebaut, das jetzt in Privatbesitz ist.

In Beverungen, einem alten westfälischen Städtchen, und einigen Dörfern vorbei gelangen wir nach Hörter.

Eine Ansiedlung war hier bereits Ende des 9. Jahrhunderts. Die Vorgeschichte der Weserbrücke reicht bis in das 12. Jahrhundert zurück

Die Allianzkirche stammt aus dem 11. Jahrhundert.

Unweit Hörter, durch eine herrliche Kastanienallee zu erreichen, liegt Corven. Der Eindruck des breit hingelagerten, von hohen Mauern und Wassergräben umgebenen, von jahrhundertalten Bäumen beschatteten Klosters, ist fast unbefreiblich. In geheimnisvoller Dämmerung liegen die Kreuzgänge. Es scheint, als ob die Bildnisse im Bildergang Leben annehmen und die 65 Kette niederbeugen wollten. Noch heute zeigen die Anlagen von ehemaliger Pracht und Herrlichkeit. Die Bibliothek, obwohl sie nach fünf Bränden „nur“ noch 60 000 Bände aufweist, läßt eine ungefähre Ahnung aufkommen, wie bedeutend die alte Bibliothek gewesen sein muß. Hoffmann von Fallersleben, der Dichter des Deutschlandliedes, war einst hier Bibliothekar und ist im ehemaligen Klosterhof begraben.

Hinter Corvey weitet sich das Tal der Weser. Die Wälder treten zurück und breite Wiesen säumen an ihrer Stelle den Flußlauf. Haben wir bis hier die Weser von der Umgebung aus betrachtet, wollen wir jetzt die Umgebung von der Weser

## Vom Grüntem zum Hohen Licht

Das obere Allgäu — ein Reiseziel für den Spätsommer — Von Franz F. Schwarzenstein

Kurz hinter Kaufbeuren verspürt man das erste freundliche Herzklappen angesichts der langsam sichtbar werdenden Alpenkette. Reupfen — die nächste D-Station — ist schon echtes Allgäu mit Bergen und Tälern, mit Käseereien und Kuhställen — und Kondensmilchfabriken, mit unwahrscheinlich frisch-grünen Wiesenmatten und prächtigen grauen Röhren darauf. Und dann schiebt sich vor die selbststehenden Niesen im Hintergrund plötzlich ein mächtiger, breiter Berggürtel, stellt sich behäbig in den Weg, so daß die Bahn zunächst hinüber nach Jumentstadt ausweicht, wo die klaren Augen des kleinen und großen Alpsee zum Bade laden. Vor die Herrlichkeiten des oberen Allertales, des obersten Allgäu, ist als Wächter der Grünten gelegt! Auf seinem 1700 Meter hohen Gipfel trägt er das hochgelegene deutsche Kriegerdenkmal. Weithin schweift von da der Blick in die Runde: das breite Allertal hinab nach Reupfen, zum Bodensee hinüber, nach Füssen mit seinen Königsschlössern, zu den Alpen vom Wettersteinsmassiv bis Vorarlberg. Am nächsten liegen Hochvogel, Rebellhorn, Höfels, Nadelgabel, Hohes Licht, Gottesackerwände, Hoher Isen, die höchsten Gipfel der Allgäuer Alpen. Unter 2000 Meter ist keiner dabei!

Von Jumentstadt aus führt die Lokalbahn über Sonthofen nach Oberstdorf mitten in die Allgäuer Berawelt hinein. Wiesen und Obstgärten und freundliche Dörfer im Tal, dann links und rechts hell ansteigend grüne Matten und manchmal dunkler Tannenwald, und dahinter

reden sich überall die fahlen Felsköpfe als grandiose Antike in die klare Spätsommerluft.

Tannenwald ist selten hier, aber wo er gedeiht, wie im moorigen Grund an den Ufern der Isar oder auf dem Schöllanger Berggürtel bei Füssen, bietet er prächtige Bilder, besonders Ende August und Anfang September, wenn die gelben und roten Blätterwipfel reizvolle, bunte Flecken in das Grün der Tannen und der Wiesen tupfen.

In den Dörfern wohnt ein überaus bescheidenes Völkchen. Die wohlgepflegten, appetitlich sauberen Küche sind seine größten Schätze. Butter und Käse sind die Produkte, aus deren Erlös die Familie ernährt werden muß. Und das macht schwere Arbeit nötig von morgens bis abends. Aber trotzdem die Allgäuer alle Hände voll zu tun haben, strahlt das sonnengebräunte Gesicht stets vor Freundlichkeit und Zufriedenheit. Immer wieder klingt einem das vertrauliche „Grüß Gott“ auf Weg und Steg in die Ohren. Und hat man in der Pension oder im Gasthaus einmal irgendwelche besonderen Wünsche, dann lächelt das Madl nur noch lebenswundiger als sonst: „Is scho recht!“

Es nimmst von netten kleinen Orten ohne eine Spur von „Betriebl“, in denen man sich in aller Ruhe erholen kann. Da ist Burgberg am Grüntem, dann hinter Sonthofen das Dörfchen Altschönenbach und im Drahttal, östlich Sonthofen, Hindelang, Oberdorf und Hinterstein, oder weiter südlich am Fuße der Sonnenköpfe und des Rebellhorns Schöllang, Reichenbach und Auh. Jenseits liegt an der Isar Neuf Füssen. Es ist ausgezeichnet durch den schönsten Blick auf die Oberstdorfer Berge, auf die gewaltigen Felsköpfe des Nadelgabels, des Hohen Lichts, der Treitachspitze, des Rebellhorns, des Rebellhorns und des Enischenkopfes.

Die Rebellhorngruppe mit Rebellhorn und Enischenkopf ist von hier aus am wirkungsvollsten.

In der Nähe von Füssen liegen ferner Obermaiselstein, Waderaim, Waisach, Tiefenbach, das ein heilkräftiges Schwefelbad besitzt, und Bad Au, wo eine Mineralquelle wohlschmeckendes Tafelwasser liefert. Wer es liebt, mitten in den wildromantischen Gebirgstälern selbst zu wohnen, dem bieten sich im südlichsten Zipfel des Allgäu im Tal der Treitach Splemannsau und im Tal der Birgsau und Einödsbach (1440 Meter hoch), der südlich gelegene Ort Deutschland. Der Janber der Hochgebirgswelt ist hier vollkommen! Die grünen Matten, vereinzelte Tannen, die sündener, vielfach noch mit Schnee gefüllten Felsklüften, die steilen, zerklüfteten Hänge und die riesigen Säulen des Nadelgabelmassivs formen um Einödsbach eins der schönsten Landschaftsbilder der bayerischen Alpen. Von dem etwa 400

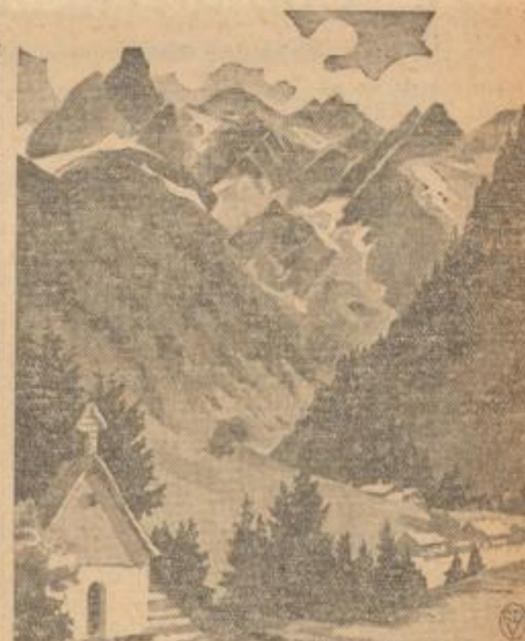
aus gesehen. In Hörter bestiegen wir den schmutzen Dampfzer und sahen vorbei an Holzwinden und den zackigen Klippen bei Steinmühle hinab nach Hameln.

Wenn ich nicht aus der deutschen Sage der Mattenfänger von Hameln bekannt, der vor vielen Jahrhunderten den Rat der Stadt aus großer Bedrängnis reitete, als er durch sein Fäulenspiel die Matten und Mäuse in die Weser jagt! Und als man ihm den Lohn verweigerte, lockte er, ebenfalls durch das Spiel seiner Flöte, die Kinder Hameln in einen Berg, der sich für immer hinter ihnen schloß! An diese Sage erinnert das Mattenfängerhaus, Anfang des 17. Jahrhunderts erbaut, das mit seinen vielen Ornamenten ein Prachtstück mittelalterlicher Baukunst ist. In großer Zahl weist Hameln prächtige alte Profanbauten auf, z. B. das Hochzeitshaus, Stiftherrenhaus, Demtische Haus.

In Hameln machen wir unser Stützquartier auf und unternehmen kleine Fahrten in die Umgebung. Nach den allberühmten Bädern Pyramont und Dornhausen mit ihrem eleganten Treiben, über Milteln nach Bückeburg, um eine der letzten Volkstrachteninseln Deutschlands zu besuchen. Der letzte Ausflug gilt der Porta Westfalica. Die ein gewaltiger Ringel schließen sich hier Weser- und Wiehengebirge vor das Hügelland, das wir durchstreift haben, und vor uns dehnt sich in unendlicher Weite die norddeutsche Tiefebene. Die Weser, nun kein Idyll mehr, durchzieht jetzt als mächtiger Strom das Flachland. Und bald werden die Weserklüfte in Bremen ihre Voh abgeben an die großen Dampfer, die sie über die Meere tragen. R. D. V.

Weiter östlich gelegenen Bergan aus ist besonders der Talbild schön; das Panorama umfaßt den imposantesten Teil der Oberstdorfer Berge: Treitachspitze (2505 Meter), Nadelgabel (2648 Meter), Hochfritschspitze, Hochstarkopf, Wildemann und Wildes Männle, Koggründspitze (2485 Meter), Finkenköpf (2455 Meter), Rappenkopf (2408 Meter), Schafalpköpfe (2330 Meter) und Gieselskopf (2192 Meter).

Neben Jumentstadt und Sonthofen ist der bevorzugte größere Lustort in den Allgäuer Alpen das auch



Einödsbach

als Wintersportplatz berühmte Oberstdorf. Hier ist nicht nur für den einfachen Touristen geforgt, der bescheidene Unterhalt und Ruhe wünscht und in der Hauptsache Interesse an Wanderungen und Hochtouren auf die ringsum liegenden Berge hat, sondern hier kommt auch derjenige auf seine Kosten, der Konzert und Tanz und Gesellschaft liebt. Auf dem Kurplatz hinter der schönen gotischen Kirche entwickelt sich am Tage ein lebhaftes Treiben, ein Bild, wie es farbenprächtiger kaum auf einer Weltbadpromenade ist.

Die landschaftlichen Schönheiten im oberen Allertal lernt man in einem Jahre nicht kennen!

Zwischen dem Grünten im Norden und dem Hohen Licht im Süden bieten sich unzählige Möglichkeiten für leichte Fußtouren oder kombinierte Ausflüge mit Bahn, Autobus oder Seilwagen. Im romantisch gelegenen Freibergersee, in dem neuen Moorschwimmbad in Oberstdorf oder im Allertal kann man baden. Die Treitachklamm, eine der schönsten Klammbildungen in Bayern, ist das Ziel einer zweistündigen Wanderung von Oberstdorf. Vom oberen Ausgang ist man in ein paar Minuten im österreichischen Wasserfall mit seinen malestischen Volkstrachten. Bei Füssen locken der Hirschsprung und das Naturwunder der Sturmannshöhle mit dem eigenartigen unterirdischen Bach. Selbst der weniger Geübte kann Hochtouren unternehmen auf das 2224 Meter hohe Rebellhorn (der interessanteste Weg geht von Füssen aus durch den Geiselspitzel, und vom 1. Februar 1929 ab führt von Oberstdorf bis Lana die Seilbahn Europas bis zum Rebellhorn hinauf), auf den Hochvogel, auf den imposanten Weibronner Berg über die Oberstdorfer Berge erblickt, auf Widderkopf, Besler usw. R. D. V.

# Die Anziehungskraft der Berge

Von Franz H. Mayer

Wir Menschen empfinden jedesmal von Neuem, daß die Berge, sei es Mittel- oder Hochgebirge, dem Landschaftsbild einen angenehmen Reiz verleihen. Betrachten wir eine ebene Landschaft, die im Hintergrund von den sanft blauen Höhenzügen eines Gebirges begrenzt wird, so freut sich unser Herz und Auge an diesem Anblick. Die Berge bringen immer Abwechslung in das Geländebild, vervollständigen es zu einem harmonischen Ganzen. Das Hochgebirge wird zu einem unvergesslichen Erlebnis. Stellen wir uns eine Frühlingslandschaft vor, wenn in den Tälern die Bäume blühen, wenn überall das frische junge Grün der Laubbälder spritzt, während die hohen Bergspitzen in blendendem Weiß erstrahlen und von den schneegetränkten Höhen breite silberne Schneeschleppen bis zu den blumigen Matten schliefen! Alle Kontraste werden hier zu einem Bild harmonischer Schönheit und Wirkung vereint. Eine solche Mannigfaltigkeit von Formen und Farben ergreift stets aufs Neue.

Das Hochgebirge ist bekanntlich ein beliebtes Ziel. Wie können wir uns nun die Anziehungskraft der Berge

erklären, abgesehen von den Rücksichten auf Luftveränderung oder Ausspannung oder Erholung? Es ist doch eine eigenartige Tatsache, daß viele Menschen sich desto wohler und glücklicher fühlen, je romantischer und wilder, je schwieriger und gefährlicher die Berge sind. Nicht die Freude allein ist es, ins Gebirge zu gehen, nicht die Bewunderung der Natur allein, nicht der Kampf um ein geheimes Ziel. Keiner in der Bergwelt fühlte wir uns über alles Höchliche erhaben, was in der Stadt, in der Ebene drüht. Friede, Heiligkeit und Schönheit, Unverfälschtes finden wir auf den Höhen! Können wir aber diese Eigenschaften nicht auch anderswo in der Natur finden? Rufen nicht auch Seelandchaften, Waldpartien ähnliche Empfindungen in uns wach? Der tiefere Eindruck, die stärkere Anziehungskraft des Gebirges mag wohl darin liegen, daß auf den Bergen der Geist sich zu dem Unendlichen, Unwandelbaren, ewig Schönen und Großen erhebt. Der Alpinismus kann uns, mehr als alle Arbeit und alles Gold der Welt, Gesundheit und Lebensfreude geben, Kraft, Liebe zur Natur und Menschheit, Ausdauer und Seelenstärke im Kampf

mit Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten des täglichen Lebens.

Gerade in den letzten Jahren, da die Menschen durch die Zeitverhältnisse fast nur noch auf materielle Erfolge bedacht sind, wo Innerlichkeit und Hingabe an das Edle, um des Edlen willen, verloren gegangen zu sein scheinen, flieht der Bergsteiger die Stätte, wo die sogenannte Kultur vorgeht.



Eine Kletterpartie auf der Dreier Spitze (Bettlersteingebirge)

mit ihm steht es hinauf ins Gebirge, wo er der Seele und dem Herzen das gönnen kann, wonach sie verlangen. Dort oben können wir Seelenmenschen sein, wirkliche Menschen, die nach Idealen streben.

Die Bergwelt macht auf uns den Eindruck des Grenzlosen; dieser Eindruck beglückt uns beim Anblick der hohen, strahlenden Gipfel. Das Auge verliert sich ins Unendliche,

nichts Seelenfremdes herrscht hier mehr. — Für uns ist das Gebirge etwas Phänomenales. Je höher die Gipfel in das Unermessliche ragen, desto mehr entziehen sich die Berge unserem Verständnis. Gerade das Unermessliche, Unfassbare wird hier zum Phänomen, weil es mit dem menschlichen Auge nicht mehr gefaßt werden kann. Nur einige hundert Meter hinauf lassen sich Höhen begreifen, darüber hinaus kann der Raum eben nicht gemessen und nicht gefühlt werden, weil die Höhen nicht mehr abzufassen sind. Die Gedanken an das Relative aller Größenverhältnisse kommen in den Bergen von selbst. So lange an den Steilhängen Geiraten oder Ganten mit dem bloßen Auge noch erkennbar sind, besteht ein Raumgefühl. Erst dieses aber auf, so fehlt jeder Vergleichsmoßstab. Eine Felswand kann dann hundert oder fünfhundert Meter hoch sein, ein Schneefeld ein oder drei Kilometer lang, ein Gipfel drei- oder viertausend Meter hoch; das Große kann nicht so groß erscheinen wie es ist.

Die Bergwelt muß verstanden sein

Das Gefühlsmäßige hört im Hochgebirge auf. Der Bergsteiger, die Erfahrung, der Verstand weiß, warum z. B. der Baumwuchs über 2000 Meter Höhe aufhört, warum die hohen Gipfel mit Schnee und Eis bedeckt sind. Für das Gefühl bedeutet es wenig, dem Auge erscheinen die eisbarrenenden Gesteine und Schneegipfel sogar anorganisch. Das Hochgebirge ist eine Welt für sich, die der Mensch wohl anhaunnen, gefühlsmäßig aber nicht verstehen kann. Gewunden können wir die herrlichen Naturschauspiele, die Farbenharmonie, das Spiel der Sonne mit den Balken, den Schimmer der Schneeberge bei Sonnenauf- und -Untergang, die Bergspitzen und viele andere Naturerscheinungen mehr. Das alles sind Augenblicksbilder, mächtige Eindrücke im Einzelnen, die sich aber nicht zu Einheiten zusammenschließen lassen; was nicht Bild werden kann, ist gefühlsmäßig nicht fassbar, wenigstens nicht vollständig.

Trotzdem bleibt das Erlebnis der Berge eine tiefe Erschütterung, etwas sinnlich Unfassbares. Was in der Seele fortwirkt, ist der Zauber des Erlebnisses, der Blick Auge mit der Urgewalt.

## Der Bahnverkehr Holland-Schweiz

Wesentliche Verbesserungen auf deutscher und französischer Seite

Zweifellos hat der Sommerfahrplan vom 15. Mai auch im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe mancherlei Verbesserungen gebracht. Besonders angenehm macht sich dies im Nord-Süd-Verkehr Holland-Rheinland-Baden-Schweiz-Italien bemerkbar. Ganzlich liegen die Fahrzeiten zwischen Mannheim bezw. Heidelberg-Basel und umgekehrt für folgende Schnellzüge:

zug Nr.	2 1	2 2	103	104	105	106	107	108	109	110	111	112
Mannheim ab	1.05	7.21	(9.28)	15.06	18.48	—	19.07	—	—	—	—	—
Heidelberg ab	—	—	10.14	—	—	—	17.03	—	—	—	—	—
Basel Bf ab	5.05	11.18	18.50	18.82	20.58	20.47	23.20	—	—	—	—	—
zug Nr.	2 173	2 86	2 108	2 101	2 179	2 191	2 207	—	—	—	—	—
Basel Bf ab	25.50	7.15	9.00	9.58	15.35	18.15	21.03	—	—	—	—	—
Heidelberg an	—	—	12.41	—	19.26	—	0.45	—	—	—	—	—
Mannheim an	8.55	11.22	18.12	18.19	—	21.59	(1.15)	—	—	—	—	—

Es ist interessant zu unteruchen, welchen Einfluß die Verbesserungen und Beschleunigungen im Nord-Südverkehr unter Berücksichtigung der badischen Rheinlinie Mannheim-Basel auf den Wettbewerb der deutschen Reichsbahn mit den französischen Vorarlberger Linien ausüben können.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die französische Strecke über Straßburg-Brüssel nicht nur bezüglich des Tarifs, sondern auch mit Rücksicht auf die Ausgestaltung des Fahrplans in erheblichem Wettbewerb mit der deutschen Strecke über Rheinland und Baden steht. Der Konkurrenzjug zum Rheingoldexpress (RHD 101/102) ist der französische Postexpress „Edelweiß“ (Züge 56/57), der jetzt zwischen Holland und Basel ganzjährig verkehrt, während er im vergangenen Winter nur zwischen Antwerpen und Basel gelaufen ist. Bemerkenswert ist, daß Zug 56 gegenüber früher etwas beschleunigt wurde (Amsterdam ab 7.25, Bisher 6.50, Rotterdam ab 8.45, Basel an 18.38). Die Fahrzeit des Edelweiß beträgt somit dadurch der Fahrzeit unseres Rheingoldexpress genau gleich (Amsterdam ab 7.33, Basel Bf an 18.32 bezw. SBB an 18.48).

Ferner besteht eine erheblich beschleunigte Nachtverbindungs zwischen Basel-Straßburg und Amsterdam mit den Schnellzügen 15/16: Basel (Gf.) ab 20.50, Bisher 20.00, Amsterdam an 12.29 wie bisher. In der Gegenrichtung ist die Fahrzeit für Zug 16 noch kürzer: Amsterdam ab 19.40, Bisher 17.15, Basel (Gf.) an 10.45, Bisher 10.30. Seit 15. Mai führen beide Züge Schlafwagen zwischen Amsterdam und Rom, wodurch das frühere Umsteigen in Brüssel wegfallen ist. Auf deutscher Seite bestehen Parallelverbindungen durch Zug 907, Basel Bf ab 21.03, Amsterdam Gf. an 12.54; in umgekehrter Richtung Zug 908 Amsterdam Gf. ab 19.00, Basel Bf an 10.50, SBB an 11.33.

Wenn auch die Anschlüsse in Basel SBB bei beiden Verbindungen die gleichen sind, so bleibt doch die unerklärliche Tatsache bestehen, daß die linksrheinische französische Verbindung etwas rascher ist. Das Bestehen der deutschen Reichsbahn muß sich daher unbedingt darauf richten — und darauf muß besonders die Reichsbahndirektion Karlsruhe drängen —, die deutsche Parallelverbindung der linksrheinischen Zugverbindung in der Reisedauer mindestens ebenbürtig, wenn nicht überlegen zu gestalten. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß der Z.-Zug Nr. 808 in der Fahrzeit durch Baden unbedingt erklärt werden muß. Man verargenwärtigt sich die Reisedauer für den Reisenden, der von Mannheim bezw. Heidelberg nach Basel fährt. Mit D 108 Mannheim ab 5.42 über Karlsruhe D 109 ab Mannheim 6.10, Karlsruhe an 7.17 über Schwetzingen ver-

kehrt nur vom 1. Juli bis 10. September). Heidelberg an 6.02. Hier umsteigen in D 808, der schon 5.58 von Darmstadt in Heidelberg eintrifft. Aufenthalt 18 bezw. 27 Minuten. Heidelberg ab 6.20, Karlsruhe an 7.15, dort abwärts 18 Minuten Aufenthalt. Karlsruhe ab 7.30, in Offenburg wiederum 7 Minuten Aufenthalt, Basel Bf an 10.50. Dieser Schnellzug benötigt also für die 271 km. lange Strecke Mannheim-Heidelberg-Basel 5 Stunden 17 Minuten, was einer Geschwindigkeit von 51 km. in der Stunde entspricht. Mit einer derartig langen Fahrzeit eines Schnellzuges auf einer Hauptstrecke parallel zur französischen Linie kann die Reichsbahn seine Ehre einlegen. Die Fahrzeit, die aus Holland und dem Rheinland nach Süddeutschland, Basel und Bodensee führen, haben sich wiederholt abfällig über die „Gemächlichkeit“ dieses sogenannten Schnellzuges geäußert. Wenn man zum Vergleich mit D 102 Mannheim 7.21 verläßt, also 1 Stunde 30 Minuten später als mit D 108, so trifft man nur 10 Minuten später in Basel ein. Dieser Mißstand besteht nun schon eine Reihe von Jahren, ohne daß der Fahrplan für D 88 Amsterdam und Dortmund-Heidelberg-Basel auf der badischen Strecke zugunsten einer Beschleunigung der Fahrzeit geändert wurde.

Im übrigen Nord-Süd-Verkehr zwischen Basel-Straßburg-Breisoden (sowie zwischen Südrheinland und Norddeutschland (Homburg-Veitlin) über Ebn-Kölnen-Straßburg-Appenweier-Frankfurt sind keine wesentlichen Änderungen gegenüber dem bisherigen Fahrplan zu verzeichnen.

In der West-Ost-Richtung ist vor allem eine erhebliche Beschleunigung verschiedener Schnellzüge auf der Strecke Paris-Straßburg eingetreten. Die Rapid-Züge 1, 2 und 3, auch A Klasse durchfahren die Strecke Paris-Rancu ohne jeden Halt und entwickeln eine Reisegeschwindigkeit von 87-89 km. in der Stunde. Die Strecke Paris-Rancu ist z. Zt. die längste Eisenbahnstrecke auf dem europäischen Festland, die von Zügen ohne Halt befahren wird. Mit dieser Beschleunigung ist die Strecke Paris-Straßburg-Karlsruhe-Rängen-Bien auch der französischen Zufahrtsstrecke Basel-Jürich-Junobrunn überlegen.

Es ist anzunehmen, daß diese sehr raschen und guten Verbindungen zwischen Paris und Straßburg in erster Linie auf innerpolitische Erwägungen zurückzuführen sind — man kann jetzt bequem in einem Tage von Straßburg nach Paris und zurück fahren, wobei man sich den ganzen Nachmittag für sich zur Verfügung hat. Es ist zu wünschen, daß diese Verbindungen im Laufe der Zeit auch durch Süddeutschland nach dem Osten ausgebaut werden. Dipl.-Ing. My.

### Thermalcurort Badenweiler

In unseren heißen Sommermonaten ist noch erdhitze Sommer. Was die Franken, die hier in Idillischer Gegend in den Waldbergen ruhen und die roten und gelben Früchte im Sommerwind ertrinken lassen, das sind bald die bunten Blüten in Weiß und Rot sich werden werden, die sie sich zum Zweck zusammenwirken, wie es sich schon kaum irgendwo über Wald und Tur breitet. Die Luft ist dann so klar, die Aussicht auf den Rhein, die Vogesen, den Schwarzwald und die Schweizerberge so klarartig, daß man jeden Beobachter möchte, der so viel Gottesgabe nicht schauen darf. Die Luft der Dörfer ist dann, er ist lieblich und auch in launigen Stunden und Zeiten einzuatmen im Waldesseln. Wer vor dem Winter noch einmal so recht die schöne Welt genießen und im Mai und Juni für den langen Aufenthalt in den Waldbergen zusammen mit der Luft, die die Luft der Welt über so großen. In in Badenweiler der Kurort ist in seinen Umfängen die mindestens 1000 Meter hoch erhalten wird, in diesen hohen Bergengebiet angeben.

## Wandervorschläge

Tageswanderung

Redargerath, Räfertmühle, Wagenschwend, Max-Wilhelmshöhe, Antonsluh, Gaimühle

Wanderkarte 14, Redargerath ober Reilbach 320 A. Hauptbahnst. ab: 6.12, 7.48; Redargerath an: 7.19, 9.50 Uhr.

Vom Bahnhof gegen das Dorf, mit der Hauptlinie 21, zum Scheide. Beim Scheidepunkt rechts durch die Waldunterführung, links ab ins Seebachtal und über das Wasser. Durch die letzten Häuser, dem schönen Talchen entlang, rechts der rauschenden Bach. Vor der Räfertmühle wieder über den Bach. Bis zur Räfertmühle 20 Min. Im Wald auf Wald rechts Bergan. Über die Strohe Vorderbach-Weilbach, auf einen breiten Waldweg. Kurz rechts am Wald hin, mit schönem Ausblick auf Sattelweg und Jochenbach. Zum Wasserbehälter von Jochenbach, 1 St. Jochenbach rechts rechts. Weiter am Wald hin. Ohne Markierung gleich den ersten Waldweg links abwärts ins Seebachtal und über den Bach. Nach 20 Min. eine Hälfte links. Nach 12 Min. rechts abwärts über den Stroch und links, nördlich durch Wiesen und Feld etwas ansteigend. Weiter rechts auf rechts. Rechts am Wald entlang und durch ein Stück Wald, nach Wagenschwend, 1 1/2 St. Von hier mit der Nebenlinie 21, nach gleiches Viertel, nach Wald Wagenschwend. Im Feld kurz aufwärts, über die Strohe Wagenschwend-Strampelsbunn. Jetzt wieder schöne Waldwanderung bis Antonsluh und auf gleicher Höhe bis Max-Wilhelmshöhe. Nach 1/2 St. in einem prächtigen Talraum ab über die Hauptlinie 17, über Wöhrbach. Nach weiteren 10 bis 12 Min. am Reineren Tal. Rechts am Tal auf einem vergräbten Weg hinter zu einer beachtlichen Felstruppe, das sogenannte Feldhaus, 2 Min. Zur Markierung zurück. Wald etwas abwärts zum nachfolgenden Max-Wilhelmshöhe, von wägenen Tannen umgeben. Von Wagenschwend bis hierher 1 1/2 St. Durch ein Tal und etwas Feld und nochmals durch ein Tal. Zwei hübschen Koch kurzer Zeit in schönem Buchenwald bequemer abwärts. Dort wo der Weg in Seebachtal übergeht links schöner Blick auf Strampelsbunn und im Tal dem Berggrund, mit Oberhölzgrund. Weiter ab bis zum Jochenbach Antonsluh, 1 St. Aufwärtsweg des Feldbuchs mit dem Reilbach. Gemütsvoll mit der Hauptlinie 18, welches Viertel das schöne Talchen vor, über eine Brücke, links durch eine Waldunterführung und rechts zur Station Gaimühle, 1/2 St. Gaimühle ab: 16.01, 19.15, 22.11; Mannheim an: 19.06, 20.40, 23.55 Uhr. F. Sch.

## Verkehrs-Nachrichten

Die ersten Zahlen von der Sommerfaison an der Obsee  
Besuch wie im Vorjahre. — Heftliche Einwirkung auch im Schwarzwald

Corvett hat jetzt schon übersehen läßt, haben die deutschen Obsee-Bäder in der Hochfaison dieses Jahres ungefähr wieder die Besuchszahlen des Vorjahres erreicht, z. T. auch überholt. Weiter fehlen zu den meisten bis Ende Juli, Anfang August vorliegenden Vereinstatistiken die Vergleichszahlen aus dem Vorjahre; aber in den wenigen Fällen, wo sie vorliegen, lassen sie doch erkennen, daß die vorläufigen Zahlen in diesem Sommer erreicht und z. T. überschritten wurden. In Schwinebünde, dem größten Obseebad, wurden bis zum 5. August 12 922 Kurgäste und 4048 Personen gezählt, im Vorjahre bis Anfang August 11 571 bezw. 4380. Roldberg hatte bis zum 1. August 13 618 Besucher und 4728 Turkreisende. An dritter Stelle folgt S. 12, das größte Mühenbad, das am 31. Juli mit 12 743 Besuchern die Zahl des Vorjahres (12 540 bis 3. August) bedeutend überbot. Auch Badenbünde konnte seinen Besuch bis Ende Juli von 16 208 auf 17 065 steigern. An fünfter Stelle steht nach ein neuburgisches Obseebad: Grundshaupten mit 14 033 Kurgästen bis 1. August. Wildbrunn folgt darauf mit 12 577 Besuchern. S. 1111 auf Rügen meldet bis 31. Juli 12 504 Besucher, im Vorjahre dagegen bis 1. August nur 10 747 (11). Damit ist die Reihe der Bäder mit mehr als 10 000 Besuchern beendet. Weiter folgen G. 6 h. r. a. mit 9158 Kurgästen, Bismuth mit 8358, Gerlinsdorf mit 7725, Krenshof mit 7226, Rauschen mit 6409, Rohna mit 6005, Roderow mit 4113, Gessau mit 3742, Perrow mit 3683, Warth mit 3520, Berg-Teichow mit 3419, Dorn mit 3171, Senftenberg mit 3050, Waabe mit 2990, Seidenberg mit 2492, Rühn mit 2238, Bismuth, Jützhof mit 2210, Uckeritz mit 2178, Stolpenbünde mit 2149, Schwarzwitz mit 1999, Rühlshof mit 1895, C. h. Teichow mit 1889, Röhden mit 1700, Wolke mit 1533, Weiskirchen mit 1424, Tiefen mit 1297, Wrenshoop mit 1293, WnGrom mit 1290, Klein-Teichow 1238, Carlshagen mit 1221 und Salsow mit 1173.

# Bäder und Reiseziele

## Schwarzwald

**Altburg bei Calw Gasthaus „Zur Krone“**  
Inmitten herrlicher Tannenwälder u. d. h. Umgeb. mit prächtig. Ausblick auf Nagoldtal mit anerkl. mild. Klima. Pensionpreis v. A. 4.50 an. Preis. gratis. Tel. 200. Ref.: Frdr. Bühler

### Baden-Baden

**Waldhotel Fischkultur**  
Herrlich idyllisches Plätzchen v. Tannenbäumen u. Forellengewässern umgeben. Liegewiese — Schwimmweider. Großer Saal. Schöne Nebenzimmer. Garage. Zimmer v. A. 2.50 an. Pensionpreis von 6.50 A. an. Besitzer: Fr. Herm. Lischke

**Dornstetten bei Freudenstadt (700 m ü. d. M.)**  
**Gasth. u. Pens. „zur Blume“** Tel. 25  
Gern beliebter Waldhof der Rutzgähe. Ruhige Lage in der Nähe d. Tannenwalds. Im Hause angeglied. großer Obst- u. Anlagegarten. Gelegen. am Sonnenbäder. Bekannt d. Butterfische u. Forellen. Pensionpreis A. 4.50 (ab 15. Juli bis 30. Aug. A. 5.—) Zimmer teilw. H. Waffer, Wasserleit. Prosp. d. Ref. Fr. Bühler.

**Endenburg**  
Bahnhofstation Kandern od. Stetten i. W. Autoverbd. v. Stetten  
**Gasthaus und Pension „zum Pflug“**  
Hilf. Haus, Ruhe u. herrl. Tannenwald. Freundl. Fremdenzimmer, eig. Landwirtschaftl. Pensionpreis mit Mittagstisch A. 5.—. Tel.-Anschl. Ref.: Frau Otto Heil Bwe.

Wo verbringe ich meinen Urlaub  
**Enzthal-Enzklösterle zum „Hirsch“**  
Neu einger. Fremdenzim. Gute rechl. Verpfleg. Feine Weine und Biere. Saal mit Nebenzimmer. Besitzer: Carl Wolf, s. d. E.

**Heselbach b. Klosterreichenbach** 10 Min. v. Bahnhof Rindernheim  
**Gasth. u. Pens. „z. Anker“** idyll. Fremdenzim. m. vorzügl. Betten. 300 B. Kurgäste aus allen Herren Länder nach Baden-Baden. In nächster Nähe von unferm. Dente. Autoanfahr. Telefon Nr. 82.

Schönster Herbst-Aufenthalt.



**BADENWEILER**  
Thermalbad

Schnellzug-Station Mühlheim/Baden, Strecke Frankfurt/Main—Basel. Modernst eingerichtetes, staatliches Markgrafenbad mit offenem und Hallen-Thermalschwimmbad, Familienbad, verbunden mit Luft- u. Sonnenbad. Auskunft und Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung Badenweiler.

<b>Hotel Römerbad</b> 100 Betten, Pension v. RM. 11.— an	<b>Parkhotel</b> 100 Betten, Pension v. RM. 10.— an
<b>Schwarzwald-Hotel</b> 75 Betten, Pension v. RM. 8.50 an	<b>Kurhotel Saube</b> 60 Betten, Pension v. RM. 7.50 an
<b>Hotel Waldhaus</b> 45 Betten, Pension v. RM. 7.50 an	<b>Hotel Meissburger</b> 25 Betten, Pension v. RM. 6.50 an
<b>Pension Längin</b> 14 Betten, Pension v. RM. 6.50 an	<b>Pension Ehrhardt</b> 20 Betten, Pension v. RM. 6.50 an

**Herrenalb**  
Schwarzwald-Hotel (Israel Haus) Telefon 1 gegenüber d. Kurhaus, Vorzügl. Verpf. Groß-Terrass. Café

**Pension Wiedmann, Huzenbach bei Schönmünzach**  
Neu renovierte Fremdenzimmer, gut bürgerliche Küche, reelle Weine, ruhige Lage. Pension von RM 4.50. Ref.: Fr. Biedmann

**Bad Liebenzell HOTEL HIRSCH**  
Hilf. erstl. Küche u. Keller. Besügl. Berrll. Kanten-Küchen. Bes. u. Radfahren Preisermäßigung. Prospekte d. d. Ref.: Fr. Bühler.

Hotels, Sommerfrischen u. Gaststätten gewinnen Besucher aus MANNHEIM durch Empfehlung in der **N. M. Z.**

**Bad Liebenzell**  
Hotel u. Pension „Zur Sonne“  
3 Minuten v. Bahnhof. Gut bürgerliches Haus mit neu eingerichteten Fremden-Zimmern. Autogarage. Mäßige Preise. Nächste Nähe des Kurparks. Teleph. 4. Prospekte gratis. Besitzer H. Leonhardt.

**Nagold „Hotel Post“** Kitz. Lebenswert. Haus aus dem 14. Jahrhundert. Hilfl. Küch. Bad. Zimmer mit Bad. Zentralheiz., gebaute Kutschk. Bierk. Pension u. 3.50 RM. an. Schön. Garten b. Hause. Teleph. 6. Ref.: Paul Vogt

**Neustadt Hochschwarzwald Hotel Neustädter Hof**  
Nächst dem Walde l. Haus freier Lage, bestempfohlen. Familienhotel. Mäßige Preise. Prosp. d. d. Ref. Tel. 225. R. Heynen

**Obertal (Höhenluftkurort) O.-A. Freudenstadt**  
Gasthof und Pension „Sonne“ Altbek. Haus, dem Walde gegenüber gelegen, schöne Fremdenzimmer, gute Küche, reelle Weine — Autovermietung — Garage — Elektr. Licht, Bäder. Postautoverbindung. Baisersbrunn — Ruhstein (Haltestelle Sonne). Tel. Nr. 1. Paul Finkbeiner Wwa. Gasthaus u. „Blume“ Ruhige, staubfr. Lage, nahe am Wald. Bad. Pension. Gute Verpf. Tel. 13. Bes.: E. Gaiser Wwa

**Schmieh Höhenluftkurort, 3 km oberhalb Bad Teinach**  
(900 m ü. d. M.) Gasthof „SCHÖNBLICK“  
Stad. Bad Teinach, inm. d. Tannenwald. ruh. Haus m. herrl. Inneneinr. 1924 neu erb. schöne Luft. Zimmer, gute Bürgl. Küche, mäßige Preise. — Kurpark und Touristen-Bereich empfohlen. Telefon Bad Teinach Str. 30. Ref.: Fr. Bühler

**Wörnersberg** Stad. Altensteig, b. Freudenstadt, 817 m ü. d. M.  
**„Kurhaus Anker“**  
Hilf. gut bürgerl. Haus, ruh. bürgerl. Küche, reelle Weine, v. v. Tannenwald. Gr. Garten b. Hause. Eig. K. u. Schwimmbad. Pension v. A. 3.—. Tel.-Anschl. l. Hause. Ruhe u. a. mäß. Berechnung v. Auto an der Bahn abgeholt. Ref.: Fr. Bühler

## Odenwald

**Allemlühl bei Eberbach** Pens. u. Erholungsheim Waldesruh  
Bietet ruhigen Ferienaufenthalt. Moderne Einrichtung, prima Küche, großer Garten, Liegebänke, Baden- u. Tannenwälder. Wochenendaufenthalt. Ref.: Magdalena Wöhrig

**Kortelshütte (Odenwald)** 500 m ü. d. M. Gutbau und Pension „Zum Adler“  
Schöne Fremdenzimmer — Bad im Hause. Pensionpreis: 4 Mark. 2 B. Eigene Landwirtschaft. Offentliche Fernsprecheinrichtung im Hause. Ref.: Peter Eberhart

**Luftkurort Langenthal** Soll Ditzhorn a. N. Gut renommiert. Haus. Vorzügliche Küche, neuerer Fremdenzimmer. Sonnige und schattige Liegewiese am Bach mit Freibad. Hofe Pension (4 B. u. 4 B. u. 2 B.) Ref.: Peter Eberhart

**Mudau** bad. Odenwald  
Hotel-Pension „Lamm“  
Herrlicher Pensionaufenthalt. Sehr Verpflegung von A. 4.— an.

**Neustadt i. Odenw. Gasthaus „Burg Breuberg“**  
Neu renoviert, idyll. luffige, herringerichtete Fremdenzimmer. Großer, idyllischer Garten, direkt am Wasser gelegen. Ruhig, herrlicher Blick nach der Burg, — Ia. Küche und Getränke. — Pensionpreis bei vier Personen 4.50—5 Mark. — Telefon: Amt Odenw. 25. Ref.: Fr. Bühler

**Neckarhäuserhof bei Dirschbach**  
Gasthaus u. Pension „z. Finsterbach“  
Schöne Fremdenzimmer, herrl. idyllischer Garten, direkt am Neckar. Saal u. Nebenzimmer für Vereine und Gesellschaften. Pensionpreis 4.50 A. Reuer Zub.: Rich. Böttiger, Rüdenschel

**Oberdielbach** a. Rosenbüchel, Wollau-Oberröding, Oberbad  
Bürgerl. Haus mit guter Verpflegung. Schöne Zimmer, neu erbaute Saal. Vof u. Fernspr. in der Nähe. Pension. Reine. Krankepflege. Ref.: Adam Odenw.

**Höhenluftkurort Reisenbach i. O.** Gasth. u. Pens. „Zur Trischen Quelle“  
Besügl. Ort b. bad. Odenw., 600 m ü. d. M. Ruh. Lage, herrl. Wälder, unim. Nähe b. gr. Bürgl. Reining. Bildpark. Preis bei voll. Pens. 4.50 A. Erstl. Berrll. ausgef. Zell. Tel.-Anschl. Ref.: Fr. Bühler

**Baden-Baden** ist das führende Weltbad des Kontinents. Seine unvergleichliche, paradiesisch schöne Lage in einem schon im Altertum gerühmten Tal inmitten in der Wald- und Bergromantik des Schwarzwalds, seine stadtartigen Promenaden (wohl die schönsten), seine für den Erholungsuchenden geradezu idealen Luft- und Klimaverhältnisse, die herrliche rühmte seit Jahrtausenden bekannten radioaktiv, alkalischen Kurbalnerthermen (68 Grad C.), die bedeutenden sportlichen, die glanzvollen gesellschaftlichen und künstlerischen Veranstaltungen ziehen alljährlich über 80 000 Kurgäste aus allen Herren Länder nach Baden-Baden. Seine Gaststätten beschäftigen ein Heer von ausgesuchten Angestellten, die mit einer wahren Virtuosität in Bezug auf Unterkunft und Verpflegung auch den höchsten Ansprüchen der Kurgäste gerecht werden. Aber auch der weniger Anspruchsvolle ist in den zahlreichen eleganten Gaststätten gut und mäßig untergebracht. Baden-Baden verdient nicht zuletzt dieser astrophysischen Vollendung seinen traditionellen Weltruf. Eine größere Anzahl bedeutender Fachärzte stehen zur Anordnung und Überwachung des Kurbesuches (insbesondere bei Gicht, allen rheumatischen Erkrankungen, Nervösen, besonders Ichthia, Katarren der oberen Luftwege) den Heilungsuchenden zur Verfügung. Das Kurhaus ist in seiner luxuriösen innenarchitektonischen Ausgestaltung ein Kulturdenkmal von hoher Bedeutung. Das große städtische Orchester, das von bekannten Dirigenten geleitet wird, konzertiert während des ganzen Jahres mehrmals täglich. Baden-Baden hat zwei städtische Theater mit unsterblicher Spielleitung: das Schauspielpersonal setzt sich aus ersten Kräften zusammen. Der Sport in Baden-Baden, besonders die Pferderennen, Auto-, Tennis-, Golf- und Tanzturniere, hat internationale Bedeutung.

**Badenweiler** im südlichen bad. Schwarzwald, an der Strecke Frankfurt-Freiburg-Basel gelegen, — Station Mühlheim, von dort elektrische Bahn bis Badenweiler. Von Frankfurt in fünf Stunden, von Berlin in 18 Stunden (durchgehende Wagen) erreichbar. Badenweiler gilt nicht nur als Thermalbad und Luftkurort, sondern vor allem auch wegen seiner einigartigen landschaftlichen Reize für eine der meistbesuchtesten Stationen Deutschlands und der gesamten Festlands. Am Abhang des Hochwalds, der stolzen Schwelgerwarte des deutschen Mittelalters, baut sich, 60 m über dem Meer, in bergschattigen Rahmen ein Bild von einer Lieblichkeit und stillen Größe auf, wie es selbst das reichgeschmückte Bodensee nur einmal bietet. Im Hintergrunde die mächtige Bergkette mit ihrem sanftem Wechsel von Höhe, Schlucht und Tal in jenen tiefen, selten Farben, welchen der Schwarzwald seinen Namen verdankt — in der Tiefe das Weidertal mit seinem hellgrünen, mattenrunden, buckelbuckeligen Gelände — links Oberweier, am rechteckigen Vorberg, warm und beglückend angelehnt, rechts oben endlich Badenweiler, die Perle in der Krone, vor welcherhalb Jahrtausenden aus römischen Kulturherden entspringen, eine Erinnerungstätte wildbewogener Vergangenheit, besitzt der fröhliche Tummelplatz eines besten Badeortes, wo sich vor dem Weltkriege alle Völker und Stämme der zivilisierten Neuzeit begegneten.

**Dornstetten** OA Freudenstadt, 700 Meter ü. d. M. Das wenige Kilometer von Freudenstadt entfernte Dornstetten ist die älteste Stadt Württembergs. Es wird urkundlich zum erstenmal im Jahre 787 unter dem Namen Tornigostat genannt. Sein Wahrzeichen ist die spätgotische Kirche aus dem Jahre 1490. Aus der schönen Umgebung ist besonders die eine Viertelstunde entfernte Könisquelle zu erwähnen, die prächtige Farnschicht auf die blauen Berge der Schwäbischen Alb und bei guter Witterung auch auf einen Teil der Alpen führt.

**Herrenalb** (im nördlichen Schwarzwald). Dem Besonderen, der von Karlsruhe kommend, auf der elektrischen Nebenbahn des enge, idyllische Tal der unteren Alb durchfährt, eröffnet sich, wenige Minuten, nachdem die malerische Überreste des ehemaligen Benediktiner-Klosters Frauenalb zurückgelassen sind, nach knapp einundhalbstündiger Fahrt, überraschend der Blick in eine heitere, ungemünzte, parkartige Landschaft: Das stille, enge Tal weitet sich; die schattigen, waldumgrenzten Linsen der Berge erheben sich zu einer Höhe von 700—800 m und einbetet in das vielfältige Grün der dunklen Wälder, der frischen Wiesen und schöner Gärten. liegt vor dem Ankommen ein freundliches Schwarzwaldstädtchen; der von der Natur so reich begünstigte Kur- und Badeort Herrenalb.

**Lautenbach** (600 m ü. d. M.) liegt in einem reizenden Nebentälchen der Murg und ist von der nächsten Bahnstation Gernsbach-Scheuern in zwanzig Minuten auf guter, durch hübsche Landschaft führende Straße leicht zu erreichen. Große Tannenwälder (Hochwald) in nächster Nähe mit wohlgepflegten Wegen und zahlreichen Ruhebänken, von wo man die schönsten Fernsichten bis zu den Vogesen hin hat, laden zu Spaziergängen ein. Auch lassen sich von hier aus herrliche Touren unternehmen, z. B. nach Herrenalb, Weisbach, Baden-Baden und noch viele andere. So ist dieser Ort infolge seiner schönen, dem Lärm der Welt entzogenen Lage für Ruhe- und erholungsbedürftige Großstädter zu empfehlen.

**Liebenzell** (Radio-Thermalbad und Luftkurort im württemberg. Schwarzwald). Liebenzell, im schönsten Teile des Nagoldtales, 340 m ü. d. M., an der Bahnlinie Pforzheim-Carlswald-Horb gelegen, hat eine ganz eigenartig malerische Lage. Die herrlich bewaldeten Berghänge des Nagoldtales bilden hier durch eine überaus reiche Faltung und durch die Einmündung mehrerer Gebirgsflüsse einen wunderbar fernwehen Anblick. Die zerstreute Bauart des Städtchens, die zu den Berghängen angelehnten Landhäuser, der salzig grüne Talgrund, die vielen Parkanlagen und die hoch oben majestätisch thronende Burginseln bieten dem Auge einen Blick von entzückendem Farbenreichtum. Der Ort selbst ist einerseits durch den städtischen Kurpark (König Wilhelms-Anlagen) mit den beiden Bädern, andererseits durch einen Naturpark die städt. Schlossberganlagen, mit der Parkzone verbunden. Beide Anlagen führen direkt in die Liebenzell rings umgebenden herrlichen Wäldern.

**Mudau** ist der höchstgelegene Kurort des bad. Odenwaldes, liegt am waldumstimmten Eingang des Modtal, das zu einem der schönsten Täler, dem Cengelertal nach Amorbach führt. Was Mudau seinen Reiz gibt, das ist die schöne Lage seiner vorstürmten Odenwaldinseln. Ringsum sind hohe herrliche Wälder. Unten ist der berühmte fürstlich leinwälder Wildpark mit seinen edlen Hirschen, seinen Wildschweinen, seinem roten Märchenschloß Waldleiningen. Unten ist die berühmte Ruine der einst so stolzen Wildenburg, wo Wolfram um 1200 den Parzival dichtete. Unten sind die alten Wachtürme und Kastelle der römischen Mäulinglinie und die alte Kirche in Steinbach, ein gotischer Bau aus dem 13. Jahrhundert, der uns Dank der Denkmalspflege erhalten geblieben ist. Fern vom Getriebe der Großstadt, ohne jede Industrie, eignet sich Mudau vermöge seiner Höhenlage in waldreicher Umgebung besonders zum Erholungsaufenthalt für Nerven-, Rekonvaleszenten und Bleichschleidende. In anreicher Höhenluft wirkt die Waldruhe wohltuend auf die erkrankten Nerven und mit neuer Schaffensfreude kehrt jeder in seinen täglichen Beruf zurück. Mudau bietet reiche Gelegenheit zu abwechslungsreichen Spaziergängen und Ausflügen.

**Nagold** Inmitten des Schwarzwaldes liegt die Oberamtsstadt Nagold (420 m über dem Meeresspiegel), reizend in das Nagold- und Waldachtal eingebettet, von weiten, dunklen Tannenwäldern umgeben und aus der Höhe beugt von der majestätischen Ruine „Hohen-Nagold“, die mit ihrem Träger, dem Schloßberg, weit und breit als „Perle des Nagoldtales“ bekannt ist. Schattige, wohlgepflegte und staubfreie Wege führen durch die neben, unmittelbar an die Stadt angrenzenden Wälder und an den Hängen entlang, Ruhebänke lassen prächtige Aussichten auf Tal und Höhen genießen und die grünen Matten der lieblichen Täler fügen sich zu einem selten schönen Bilde ein.

Was bietet Nagold? Nagold ist durch seine Lage und durch seine ozeanische und gesunde Luft als Luftkurort geschaffen und von maßgebender Stelle schon lange als solcher bezeichnet und anerkannt. Als Standort bietet die Stadt Nagold mit ihren erstklassigen Hotels und Gasthäusern volle Gewähr für tadellose Unterkunft. Außerdem wird eine Fülle von Bequemlichkeiten und Anregungen geboten: ein reizend in der Nähe des Waldes am Nagoldtuler gelegenes Luft-, Licht- und Sonnenbad lockt zum Tummeln im Freien, zum Badersport ist durch eine kleine Flutlinie von Ruder- und Paddelbooten schönste Gelegenheiten gegeben, ein gemütlich eingerichteter Lesesaal steht zur Verfügung, die Fischeri kann ausgeübt, dem Reit- und Schießsport abgetübt werden und schließlich bieten Konzerte und Veranstaltungen der Vereine und des Lehrervereins vielerlei Zerstreuung. Bei einem Spaziergang durch Nagold erfreuen die schmacke, prächtigen Fachwerkhäuser und die hübschen, laufenden und mit Blumen gezierter Brunnen. Als Ausgangspunkt für Wanderungen nach allen Teiles des Schwarzwaldes ist die Stadt Nagold mit ihrer guten Zuerbindung und dem innerhalb des Bezirkes wellenverweigten Omnibusnetzes seinen günstig gelegen. Ausflüge zu Fuß, mit der Bahn und auch als Gesellschaftsfahrten in bequemen Fernreiseomni-

bussen unternommen, führen ins romantische Ental zu den heißen Quellen der Bäderstadt Wildbad, nach dem alten Bad Liebenzell mit seinen sagenumwobenen Ruinen des Klosters Hirsau und seinem Jagdschloß mit der Umlandbahn, nach Freudenstadt, ins Murgtal, nach Baisersbrunn, in die Bergstadt Wildberg, Bernack und Altensteig. Städte wie Pforzheim, Tübingen und die Landeshauptstadt Stuttgart sind schnell zu erreichen. Und ist man dann wieder einmal dabei, hat seine Sachen wohl geordnet und sich selbst wieder in das Alltagsleben versetzt, so ist es sicher, daß man noch lange Zeit mit großer Freude an die Stunden im Schwarzwald zurückdenkt, wobei immer sein wird die Sehnsucht nach dem Frieden und der Pracht der tiefen Wälder, der lieblichen Täler, nach dem Schwabensland überhaupt und seinem Menschenschlag.

Redakteur H. Köll.  
**Neustadt im Odenwald** ist ein freundliches, altes Städtchen im weiten, fruchtbareren Tal der „Blumenau“ gelegen. Über dem Ort thront auf steilem Kegel die mächtige und sehenswerte Burg Brühberg, eine der besterhaltenen Burganlagen Deutschlands. Gute Gasthäuser und Pensionen geben dem Besucher eine gute Unterkunftsgelegenheit.

**Bad Wildbad** im südlichen Schwarzwald, in dem von herrlichem Tannenwald umrahmt, 430 m hoch befindlichen Ental idyllisch gelegen und sich bei 750 m ü. d. M. aufbauend, seit dem 14. Jahrhundert als Heilquelle viel besucht und geschätzt, verankert seinen Weltruf auch heute noch der wunderbaren Heilkraft seiner unmittelbar aus dem Urgestein hervorstreichenden Thermen. Der Kurort Wildbad mit 400 Einwohnern ist die Endstation der 23 km langen Entaltalbahn, welche bei der badischen Bezirksstadt Pforzheim sich von der großen internationalen Reiseleitung Wien-Paris abzwigt. Bad Wildbad altherwähltes, natürliches Kurmittel sind seine Thermalbäder, deren heilkräftiges Wasser mit einer natürlichen Wärme von 33—40 Grad C. (36—32 Grad F.) in etwa 40 Bohrquellen von übereinstimmender chemischer Zusammensetzung dem Granit entströmt. Die ganz besonders Eigenart der Wildbader Thermalquellen liegt darin, daß die Thermen bei ihrer ostörtlichen Wärme von 33—40 Grad C., wie gerade zurecht gemacht zum Badgebrauch, dem Granit entspringen und daß die Bäder über den Quellen selbst erbaut sind, so daß das Thermalwasser unmittelbar aus der Erde warmen Schöde in die Badewannen einströmt. Dies ist von großer Bedeutung, da auf diese Weise das Thermalwasser mit allen aus der Tiefe mitgebrachten Eigenschaften zur Verwendung gelangt und keine Verluste, so gering und an was es auch sei, erleiden kann.

**Wörnersberg bei Altensteig** Die reizende Wörnersberg liegt in waldreicher Umgebung zwischen Altensteig und Pforzheim. Sie bietet dem Besucher in landschaftlicher Hinsicht sehr viel Abwechslung und ist für den Erholungsuchenden geradezu geeignet. Durch die Wälder der Umgebung führen gepflegte, rasch trocknende Wege.

# Bäder, Kurorte und Reisen

# L U Z VIER WALD Z STÄT E TER R SEE N

5 D-ZUGSTUNDEN VON MANNHEIM

## BADESAISON IM NEUEN „SCHWEIZER SEEBAD LIDO“ BIS ENDE SEPTEMBER

AUSKUNFT UND PROSPEKTE GRATIS

OFFIZIELLES VERKEHRS-BÜRO LUZERN

**Herbstaufenthalt bayr. Allgäu** 904 m ü. d. M.  
**Weissensee** b. Füssen. Herrl. Haubtz. Sage, wunderbares Gebirgs- u. Fronten-Panorama gegenüber d. Hallertal. Venst. 14.30. 4 ein. Pension. Prima-Beiers. Schaab-Beigel.

**Ostseebad Wustrow i. Meckl.**  
**Nordens Hotel** Venst.-Preis: 1. Hälfte August 6.- M., 2. Hälfte 5.50.-, Borz. d. Berg. Seezug.

**Pension Waldhaus, Oberlitz Horw**  
 am Vierwaldstättersee, 45 Min. von Luzern (Schwyz). Stübige, Haubtz. Obenlage. Herrl. Ausicht. 1 Min. vom Tannenw. Kudgied. 1. Oberst. Borz. d. See. Venst. 7.- 8. Fr. Protz. d. Familie Salomon.

**Schönst. Ferienaufenthalt**  
 in ruhiger Lage, bei bester Beschattung. Venst.-Preis fr. 7.- bis 9.-  
**Kur-Hotel Klausen**  
 Unterschächen (Uri) 1000 m ü. d. M.  
 Familie Walker.

**Landaufenthalt i Meßkirch**  
 (Walden) 600 m ü. d. M., waldreiche Gegend. Venst. 1.- M. \*10.00. Köberlin Wiwe. Mengenerstraße 120.

**Sanatorium Schloß Wildberg**  
 Linde Pforzheim-Nagold - 400 m  
 Innere. Nerven. Frauenleiden. Insbesondere Störungen in den Wechseljahren. physik.-diätetische individuelle Behandlung. Entfettungskuren und Mastkuren. Erholungsstation. modern ausgestaltet.  
 Aerztl. Leitung: Geh. San.-Rat Dr. von Noorden.  
 Einbl.

**Herrlicher Sommeraufenthalt**  
 im herrlichen Saalbad, sehr viel Bad Licht. Luft. Klub. u. Wannenbad. Unerbittlich anerkannte Verpflegung. Hier Wohlsein. Tag 4 M.  
 W. Decker, Wildberg (Saalbad), Halbbad am Adler. 2258

**Sargans b. Badecuron Pension Locher**  
 finden Ferienhäuser, Erholungsbedürftige fortwährend freundliche Aufnahme. Schöne Zimmer. Prima Küche. 4 Mahlzeiten pro Tag 3 Fr. Mit köstl. Empfehlung H. Locher.

**Trink-Kuren**  
 für Darm, Leber, Niere, Zuckerkr. Auskuren!  
**Inzulfinozyn**

**Bäder**  
 für Herz, Strahlen, Rachen, Bluthochdruck.  
**Sanator Dr. Möller, Dresden-Loschwitz**  
**Diät-Schroth-Fastenkuren**  
 Dr. Hellerfolge - Broschüre fr.

**Badhotel und Kurhaus Rössli Seewen a. Lowerzersee**  
 Seebad, Heilwasser, Autogarage, Kurhaus-Zentrum. Bekannt durch Verpflegung. Heilmittler Ferienaufenthalt. Pension fr. 7.50 bis 10.-. Heilquelle. Frau S. Seeler. Im Winter: Saalbad Hotel Aerni-Seenua.

## Karl Ludwig Sand

Historischer Roman aus der Zeit der ersten deutschen Vurfenschaft Von Daniel Jenfner

*(Nachdruck verboten.)*

Nach Beendigung der glücklich verlaufenen Operation sagte der Arzt anerkennend: „Sie haben sich brav und tapfer gehalten.“

„Ich freue mich über Ihre Anerkennung,“ flüsterte der Kranke, „und erbitte mir eine Belohnung, die darin bestehen möge, öffentlich bekannt zu machen, daß ich mich freiwillig der Operation unterworfen und sie mit Mut bestanden hätte.“

„Ich hoffe, daß dadurch der üble Eindruck, den mein Selbstmordversuch in der Öffentlichkeit hinterlassen, wieder verwischt wird.“

Aus der Wunde ergoß sich später eine bedeutende Menge Eiter. Sie mußte täglich zweimal verbunden werden, verursachte dem Unglücklichen, der nur auf dem Rücken liegen konnte, ungeheure Schmerzen und fesselte ihn vollständig an das Bett.

Diese Schmerzen ertrug Sand aber mit wahrer Engeldgeduld und helterem Gottvertrauen, und er sagte mehr als einmal: „Gott ist mir immer noch nah wie jemals.“

Als der Jüngling aus dem Hospital in das Justizhaus übergeführt werden sollte, überkam ihn zum erstenmal die ganze Schwere der Schmach, die er sich und seinen Angehörigen heraufbeschworen. Und er weinte bitterlich.

— Um dieselbe Zeit, wo die Ärzte ihr ganzes Wissen und Können einsetzten, Sand das Leben zu erhalten, damit man es ihm dann froh Rechtens wieder nehmen könne, rang in einem einfachen Mannheimer Gasthofszimmer Kathinka mit dem Tode.

Das Fürchtbare, das sie mit leidlichen Augen gesehen, hatte sie niedergeschmettert.

Wie schön war der 18. März in Heidelberg gewesen, und wie schrecklich hatte der Rest des Tages in Mannheim geendet.

Uebermüdete Freude, läche Hoffnung im Herzen auf ein baldiges Wiedersehen mit dem Geliebten, war sie hier gegen sich mit Kathinka angekommen.

Auf dem Wege nach ihrem Absteigequartier, zu dem sie sich zu Fuß begeben wollten, waren sie plötzlich in einem Menschenhaufen geraten, der sich vor einem Hause zusammenrotierte. Neugierig hatten sie sich herangebeugt und gerade in dem Augenblick den Kreis durchbrochen, als einem auf der Erde liegenden jungen Mann, dessen Gesicht leichenblau gewesen, ein Dolch aus der Brust gezogen wurde.

Nur einen Herzschlag lang hatten Kathinkas Augen auf dem anscheinend Toten geruht, als auch schon ihr früheres Traumbild in seiner ganzen Fürchtbarkeit vor ihrer Seele aufstand: es glitz der schrecklichen Wirklichkeit aus. Daar: der Daliegende war Karl Ludwig Sand, der Geliebte ihres Herzens. Ein gelender Aufschrei, und Kathinka hatte eine Ohnmächtige in den Armen aufgefangen.

Die Umstehenden glaubten, der Anblick des Blutes hätte ihr die Besinnung geraubt und kümmerten sich nicht weiter.

um die Bewußtlose. Kathinka aber, die Sand ebenfalls erkannt und außerdem die Rufe nach dem Mörder aus den Fenstern der Knechtsteden Wohnung vernommen hatte, wurde in demselben Augenblick zur Wissenden und geriet in fürchtbare feilsche Not; denn „Mörderin! Mörderin!“ schrie es in ihr — Ja, sie, und nur sie war die Schuldige! Auf ihr Geheiß hatte der Unglückliche die Tat ausgeführt. . . D — entsetzlicher Gedanke . . .

Gleichzeitig mit Sand war auch Kathinka weggetragen worden und zwar in das Zimmer jenes Gasthofs, das sie schon vor ihrer Reise nach Heidelberg bewohnte.

Hier erwachte die Ohnmächtige wohl bald wieder, doch nur, um hinein in eine schwärzere Nacht zu gleiten, von der man aber noch nicht wußte, ob es die des Fieberwahns oder des richtigen Wahnsinns war. Denn sie redete wirres, unverständliches Zeug.

Kathinka wußte nicht von ihrem Vagabund und verzehrte sich förmlich in Sorgen um die Kranke, bei der der Arzt ein heftiges Nervenfieber festgestellt hatte, das sie bis an die Pforte führte, die das Diesseits vom Jenseits trennt.

Der Eingang zur andern Welt blieb aber geschlossen, und der Tod mußte das Gemach, in dem er vierzehn Tage lang auf der Leier gelegen, ohne Beute verlassen: Kathinka genas.

So erfreulich diese Gewißheit für Kathinka auch war, so dachte die doch mit wachem Entsetzen an den Augenblick der Aussprache mit der Genesenden.

Aber merkwürdig! Als das Fieber gewichen und Kathinka durch einige Worte verriet, daß sie bei klarem Verstande war, wartete die Kellere doch vergebens auf eine Bemerkung, die zu dem Gorgefallenen in irgend einer Beziehung stand. Anfangs hielt sie es für Schwäche; als bei zunehmender körperlicher Kräftigung die Kranke aber ganz unverändert fragte: „Warum wohnen wir denn nicht mehr in unserer alten Wohnung?“ wußte Kathinka, daß sich über Kathinkas Erinnerungsvermögen ein vorläufig und unüberwindlicher Schleier gelegt hatte.

Um zu erfahren bis zu welchem Zeitpunkt das Erinnerungsvermögen versagte, fragte sie: „Welche Wohnung meint du denn?“

„Die Wohnung in Jena.“

„Weißt du wirklich nicht, wo wir sind?“

„Wo sollen wir sonst sein, als in Jena?“

„In Jena sind wir nicht mehr. Hast du vergessen, daß wir die Stadt am 18. März verlassen und eine Reise angetreten haben?“

„Eine Reise? Wohin sind wir gereist?“

„Nach Mannheim.“

Kathinka schwieg und fing an zu grübeln. Doch kein Erinnerungsstrahl wollte die Nacht der Vergessenheit erleuchten: die Begebenheiten der letzten vier Wochen blieben in Dunkelheit gehüllt.

Nach langem Sinnen sagte sie endlich: „Ich weiß gar nicht, wie mir ist! Ich habe das Gefühl, als hätte ich einen langen, langen Schlaf getan und . . . o, ein schrecklicher Traum hat mich geängigt; doch weiß ich nicht mehr genau, was ich geträumt . . . aber es muß von Blut gewesen sein.“

„Geschlafen hast du sehr viel,“ befälligte Kathinka, „je mehr man aber schläft, desto mehr träumt man und desto unverständlicher ist der Schlaf. Von dem Inhalt deiner Träume habe ich natürlich keine Kenntnis, doch mußt du dich wohl

wiel mit einem gewissen Ludwig beschäftigt haben; denn diesen Namen nanntest du sehr häufig.“

Bei dem Namen Ludwig glitz ein sonniges Lächeln über das blaue Gesicht der Genesenden, und sie schloß für ein u Augenblick die Lider. Dann sagte sie leise: „Dag, Kathinka, wann habe ich Ludwig eigentlich das letzte mal gesehen?“

„Es war wohl am 7. oder 8. März, kurz vor seiner Abreise nach Wunsiedel.“

„Das kann nicht sein . . . Ich muß ihn später noch einmal getroffen haben; nur weiß ich nicht wo und bei welcher Gelegenheit . . .“ Kathinka fuhr sich mit der fast durchsichtigen Hand über die Stirne, als wolle sie dort etwas forwischen.

Aber der über ihrem Gedächtnis liegende Schleier hob sich nicht, sondern versperrte ihr noch wie vor die Rückschau in das Reich des Gewesenen.

„So sollst du ihn denn getroffen haben?“ widersprach Kathinka. Wir sind vier Tage noch ihm von Jena abgereist und am 18. März in Mannheim angekommen. Hier bist du krank geworden . . .“

„Dann war das?“

„Am 28. März!“

„Und heute haben wir . . .?“

„Den 8. April.“

„Sonderbar,“ flüsterte das Mädchen als spräche es mit sich selber, „daß man für Zeiten sein eigenes Ich verlieren kann. Denn so sehr ich meinen Geist auch gerinnere, fällt mir nichts von dem ein, was ich seit unserer Abreise von Jena erlebte; und doch habe ich das Gefühl, als müßte mir während dieser Zeit Fürchtbares begegnet sein.“ Und an die Freundin gewendet fuhr sie lauter fort: „Warum hilfst du mir nicht? Rede doch mein eingeschlafenes Erinnerungsvermögen wieder auf! Du kannst es schließlich . . . Oder hast du Gründe, mir etwas zu verschweigen?“

Kathinka erwiderte nicht gleich, sondern überlegte, ob sie über die Ereignisse des 28. März reden sollte oder nicht. Sie war sich wohl bewußt, daß die Ahnungslose über kurz oder lang doch alles erfahren mußte. Würde sie aber die Wucht des Wissens, die Schwere der Wahrheit auch ertragen können? Im Augenblick sicherlich nicht. Dazu war ihr durch die Krankheit geschwächter Körper noch nicht stark genug. . . Nein, sie bedürfte vorläufig noch der Schonung, die im Nichtkennen der Wahrheit bestand. Um ihr Gedächtnis aber etwas anzuregen sagte sie endlich: „Entkommst du dich noch darauf, daß du zwischen Frankfurt und Darmstadt Karl Ludwig gesehen haben wolltest, der sich dann aber als Handschuhfäule entpuppte?“

Ein läches Aufleuchten in den Augen des Mädchens verriet, daß der Erinnerungsblitz ihr Gedächtnis durchsucht hatte, und sie tief freudig bewegte:

„Ich irrte mich damals nicht! Denn es war wirklich Ludwig, den ich auf dem Stein liegen sah! Ich war ja auch bei ihm. Er hat mich aber, dir die Wahrheit zu verschweigen . . . D, jetzt fällt mir so Mancherlei ein, und ich fühle in diesem Augenblick so recht, wie ein Unglück die Krankheit für mich bedeutet. Denn Ludwig wockte in Darmstadt ja meine Rückkehr abzuwarten. Deshalb weigerte ich mich auch, die Rückreise über Köln anzutreten . . . Und nun wird es wohl zu spät sein! — Oder sollte er immer noch auf mich warten? Dann müssen wir schleunigst nach Darmstadt fahren . . .“

(Fortsetzung folgt.)



